

24 April

Auflage: 20.000

2 DM

davon geht 1 DM direkt an den/die VerkäuferIn

Straßenmagazin

Für Kiel, Flensburg und Umgebung



Erstes Hamburger Obdachlosen-Theater

OBDACH

FERTIG

LOS

Bald auf Tour

Beute nicht fürchten!



ARMUT... Jeder kann der Nächste sein...

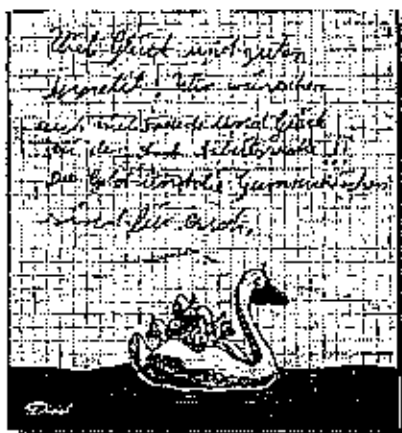
Liebe Leserinnen und Leser,

von ehemaligen und noch obdachlosen Jugendlichen haben wir schon des öfteren berichtet. Dieses Thema wird wohl leider auch immer aktuell bleiben. Um so erfreulicher ist es, wenn eine anerkannte Institution, wie das Kulturamt der Stadt Kiel, uns dabei unterstützen möchte, daß wir uns mit solchen Menschenkindern beschäftigen. Und dies soll so aussehen:

Sie werden den Jugendlichen ein Sprachrohr nach draußen geben. In Form von Fotos und Geschriebenem werden sich Betroffene ab dem 27. April 1998 in den Schaukästen auf der Bahnhofsbrücke (Übergang) darstellen. Die Ausstellungseröffnung beginnt um 19 Uhr an genannter Stelle. Um 19:20 Uhr gehen wir dann gemeinsam auf den Heinrich-Ehmsen-Platz, wo das Aktionsteam „Flexible Hilfen“ Schrottmusik betreiben wird. Im Kulturviertel beginnt dann um 20 Uhr eine Lesung mit Feridun Zaimoglu, der aus seinem Buch „Abschaum. Die wahre Geschichte von Ertan Ongun“ vortragen wird.

Erfreulich ist ebenfalls, daß sich aufgrund des Artikels „Jugendobdachlosigkeit – Beobachtungen in Kiel“ bereits drei Konfirmandengruppen mit uns getroffen haben, um sich über das Thema „Obdachlosigkeit“ zu informieren. Daß hierbei auch eine gewisse Angst mitspielt, wie man mit obdachlosen Menschen umgehen soll, ist verständlich. Durch das Reden mit jungen Leuten können wir aufklären und ihnen diese Angst nehmen.

Hierzu paßt auch ein Erlebnis von Hans-Georg, unserem 'Berufsberber'. Er wachte eines Morgens auf seiner 'Platte' auf, findet etwas zum Essen, ein wenig Kleingeld und folgenden Brief: „Viel Glück und guten Appetit! Wir wünschen Euch viel Freude und Glück bei der Arbeitssuche! Das Geld und die Gummibärchen sind für Euch!“ Diesen Brief schrieben Schülerinnen und Schüler, die ihn und einen Freund ein paar Tage zuvor versehentlich weckten und sich so entschuldigten.



Eines noch: Die Grün-Alternative Jugend Schleswig-Holstein plant gegenwärtig eine Kampagne zum Thema „Straßenkinder – Kinder und Armut in Schleswig-Holstein“. Was dabei herauskommt, erwarten wir mit Spannung und werden gegebenenfalls helfen, das Thema populär zu machen.

Wie gesagt, es ist erfreulich, daß sich so viele Menschen zur Zeit für die Problematik von sogenannten Randgruppen interessieren. Wir können nur hoffen, daß es nicht nur eine Sache von ein paar Tagen ist, sondern sich kontinuierlich fortsetzt und nicht abflaut.

Eule

Herausgeber: Selbsthilfverein Hempels e.V.,
 • Vorstand: Gerd Kröhan, Catharina Paulsen
 Manfred Gulba
 • Geschäftsführung: Jo Tein

Anschrift:
 • Hempels Straßenmagazin
 • Höpfenstraße 3, 24114 Kiel
 • Schiffbrücke 67, 24939 Flensburg

Telefon / Fax:
 • 0431 / 67 44 94 (Kiel)
 • 0461 / 140678 (Flensburg, TuWas)

E-mail: Hempel6@aol.com

Redaktion Ki: Arne Heidemann, Gerd Kröhan,
 Thomas Repp, Hans-Georg Pott,
 Manfred Gulba, Frank Schäning,
 Eule

Redaktion Fl: Angela, Jürgen Gehlsen, Dieter Boßmann,
 Reiner, Sybille Reinke, Björn Gondesen,
 Hans-Jürgen Benisch, Ingrid Knoch,
 Michael Goos, Waldtraut Bichel, Karin Neth

und die folgenden:

Fotos: Martin Ruppert, Henning Hansen,
 Ela Fichna, Nadine

Comics: Nils Fuhrmann

Satz/Layout: Catharina Paulsen
 Sabine Reckien
 Antje Fieber

Anzeigen: Almut Niedergriese
 Catharina Paulsen

Beratung: Jo Tein

Jürgen Knutzen

Druck: AMOS - Neue Arbeit, Gaarden
 gedruckt auf 100% Altpapier

Verkaufspreis: 2 DM - 1 DM geht direkt an
 den/die Verkäufer/in

Spendenkonto: Hempels Straßenmagazin,
 Konto: 1 316 300 bei der
 EDG, BLZ 210 602 37

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als mildtätige
 Körperschaft eingetragen

V.i.S.d.P. Thomas Repp

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-Rom. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

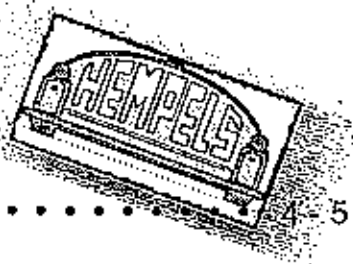
Mit der Einsendung von Manuskripten jeder Art gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hempels erscheint monatlich im Straßenverkauf in Kiel
 und Flensburg

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, der Kleiner
 Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH und dem
 Arbeitsamt Kiel.

Hempels e.V. kooperiert mit Firma Mikro Partner Bildung, Mikro Partner
 Services GmbH, der Ev. Stadtmission Kiel und der Armutsinitiative TuWas
 e.V., Flensburg.

Inhalt



Obdach Fertig Los	4 - 5
Kein angenehmer Ort Das Bodelschwingh-Haus im Kreuzfeuer der Kritik	6 - 7
Durch Wohnungswechsel in eine Schuldenfalle geraten	9
Der kleine Sozialschmarotzer	9
Szene Seiten	10 - 13
Der Stelzenmann	14
Oberbürgermeister erschließt neue Einnahmequelle!	14
TILL & TEUFEL	15
Die Straffälligenhilfe	16
HanfHaschCannabisMarihuana	17
Leserbriefe	18 - 19
Aldion „Soli-Verkauf“	20
2 1/2 jähriges Hempelfest	21 - 22
Kulturseiten	23 - 24
Anlaufstellen	25 - 26
Kleinanzeigen	27

Sorry, Dax!



Beim Endspurt im Layout der HEMPELS haben wir gemerkt, daß wir uns um eine Seite veran hatten. Da war schon ein Driftel im Druck. Darum mußten wir (schon zum zweiten Mal) leider, leider ausgerechnet Dalma Rezepte rausschmeißen. Nächste Ausgabe kriegst du zwei Seiten - fest versprochen. Die LayouterInnen

Über Uns

Hempels - die Idee

- Armut zu einem öffentlichen Thema machen
- Informationen sammeln und Diskussionen auslösen
- Gesellschaftliche und individuelle Wege aus der Armut suchen
- Menschen die Möglichkeit geben, über ihr Leben in Armut zu berichten
- Armen Menschen regelmäßige Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins geben
- Weitere Projekte zur Armutsbekämpfung unterstützen

Hempels - die Praxis

Hempels Straßenmagazin wird von wohnungslosen Menschen und von Sozialhilfe- und Arbeitslosengeld/hilfe-beziehern verkauft.

Jeder, der zu einer der genannten Gruppen gehört, kann sich im Büro über die Bedingungen für Verkäufer informieren und einen entsprechenden Ausweis erhalten. Hempels gibt es nur im Straßenverkauf zum Preis von 2,00 DM. Eine Mark erhält der Verkäufer, der Rest wird für die Produktion der Hefte, für Raummieten und den laufenden Betrieb benötigt.

Hempels Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein Hempels e.V. Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Ordentliche Mitgliedschaften sind an zwei positive Voten ordentlicher Mitglieder sowie einen Vorstandsbeschluß gebunden. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, der Produktion, sind alle Interessenten herzlich eingeladen. Hempels wird unterstützt von der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden und dem Bildungswerk „anderes lernen“ in Kiel.



„Kalte Platte“ im Hamburger Thalia Theater

Die Schauspieler von Obdach Fertig Los haben teilweise Hunger und Obdachlosigkeit am eigenen Leib erfahren. Deshalb ist ihr neues Stück „Kalte Platte“ ein glaubwürdiges Pamphlet gegen die Forderung einer „pennerfreien Zone“ in der Hamburger City und anderswo... Penner raus aus der City! Die Autoren Klaus Lenuweit und Gerd Arland greifen die gängige Praxis der Ausgrenzung auf, um diese in ihrem Stück auf realistische und trotzdem humorvolle Art darzustellen.

- Also, die Penner mit der „grünen Minna“ wegkarren, rein ins Gettho (Schöner Wohnen 2001) aus Europaletten nebst „Personenwaschanlage“, möglichst weit weg aus der City, weit weg vom „normalen“ Alltagsleben.

Trotz oder gerade wegen der eigenen Erlebnisse der Schauspieler auf der Straße ist „Die Kalte Platte“ voll Witz und Ironie, gewürzt durch eine Prise Zynismus.

So werden die Zuschauer im gerammelt vollen Thalia-Theater zum Tag der offenen Tür in der „Penner Stadt“ nebst Kalter Platte auf die Bühne geholt. Na denn, guten Hunger!

Als Exoten werden die Obdachlosen zur Schau gestellt –und die Zuschauer können nicht, wie im alltäglichen Leben, wegschauen...

Was auf der Bühne wie eine böse Farce wirkt, ist gängige Praxis in den Städten.



Schon mit dem ersten Stück von Obdach - Fertig - Los „Pension Sonnenschein“ war es den Autoren und Schauspielern gelungen, ein Stück Wirklichkeit auf die Bretter zu bringen, die angeblich die Welt bedeuten. Mit ihrem neuen Stück knüpften sie an diese Tradition an: Die Schattenseiten unserer Gesellschaft ins Rampenlicht zu stellen. Give a voice to the voiceless...

Wir Hempels waren begeistert und wünschen dem Stück und seiner Truppe noch viele Auftritte und allzeit ausverkaufte Häuser, natürlich auch in Flensburg und Kiel.

Tom Tiger
Fotos: Nadine



Obdach

Fertig



Premiere!

Gleich ist es soweit!
Meine Knie zittern, die
Hände feucht,
im Magen totale
Revolution.

Warum holt mich niemand
hier raus,
wann ist dieser Wahnsinn
endlich?

Es läuft alles gut,
dann der Applaus
und ihr hier mit mir,
es ist irgendwie
ich weiß nicht was
Kopf und Gefühl, in
euren Armen.

Schön, daß ihr da seid, einfach nur sein.

Ich möchte, daß diese Nacht nie zu Ende
geht,
und daß es niemals mehr hell wird,
daß du noch eine Stunde länger bleibst.

Ich wünsche mir, daß deine Hand
noch lang' auf meiner Schulter bleibt,
daß die Flasche Wein niemals leer wird,
laß uns einfach gar nichts sagen,
keine Antwort, keine Fragen.

Einfach nur sein.

Premiere und du, du und die Premiere
fliegen und schweben,
es ist irgendwie mehr als nur Leben.

Klaus Lenuweit



LOS

Erstes Hamburger Obdachlosetheater



Kein angenehmer Ort – Das Bodelschwingh-Haus im Kreuzfeuer der Kritik

Das Bodelschwingh-Haus (BSH), Kiebs Männerwohnheim, ist umstritten, teilweise verrufen, aber unzweifelhaft notwendig.

Um das BSH ranken sich schon Legenden. Die meisten Geschichten werfen ein sehr schlechtes Licht auf diese Hilfseinrichtung.

Hempels hat versucht herauszufinden, was an den Storys wirklich dran ist und hat u.a. ein Gespräch mit dem Leiter des BSH, Ulrich Klarhorst, und einer pädagogischen Mitarbeiterin, Angelika Büttner, geführt.



Eingang zum Bodelschwingh-Haus

Um es vorweg zu sagen: Die manchmal wirklich üblen Geschichten sind kein Berberfunk (s. Hempels Nr. 21, S. 17). Manches wurde übertrieben, aber sehr vieles entspricht der Wahrheit – wenn man nur die Fakten beachtet. Jedenfalls haben mir die beiden Mitarbeiter einige Gerüchte bestätigt: „Ja, wir haben einer Person Hausverbot erteilt, der kurz danach einige Zehen dermaßen erfroren sind, daß sie amputiert werden mußten!“ – „Ja, es kann vorkommen, daß man kurze Zeit in ein 'versifftes' Zimmer, oder ein 'Normaler' zu einem absoluten Alkoholiker gelegt wird.“ – „Ja, es kann auch passieren, wenn dieser 'Normale' krank ist.“ – „Ja, die Toiletten sind häufig stark verunreinigt.“ – „Ja, es kann vorkommen, daß Hilfesuchende

abgewiesen werden selbst dann, wenn sie die Aufnahmebedingungen (männlich, volljährig/wohnungslos und ohne Haus- bzw. Aufnahmeverbot) erfüllen.“ – Meistens haben die Hilfesuchenden auch ein Bier zuviel gehabt.

Aber sich nur über diese Fakten auszulassen, wäre ein reines 'an der Oberfläche kratzen'. Hempels versucht in diesem Beitrag auch einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Das BSH erfüllt die Pflichtaufgabe der Unterbringung von Wohnungs- und Obdachlosen. Die Stadt Kiel hat diese Pflichtaufgaben an die Ev. Stadtmission abgegeben. Träger sind also sowohl die Stadt als auch die Ev. Stadtmission. 1997 waren

von den 78 zur Verfügung stehenden Betten 65% belegt. Die Unterbringung erfolgt zumeist in Doppelzimmern. Es stehen aber auch 20 Einzel- und zwei 4-Bettzimmer zur Verfügung.

Ursprünglich war das Bodelschwingh-Haus nur als Übernachtung konzipiert. Daraus resultiert auch die Aufteilung zwischen Aufnahmebereich (Haupthaus und Container) und den 'Häusern'.

Neuankömmlinge werden grundsätzlich erst einmal im Aufnahmebereich untergebracht. Abhängig von der Belegung können sie nach ca. 10-14 Tagen in die 'Häuser' umziehen. Viele Bewohner streben danach, denn hier wird man schon entfernt an eine eigene Bude erinnert. Man ist sein eigener Herr, denn jeder, der umzieht, bekommt einen Schlüssel ausgehändigt. Die lästige 23-Uhr-Regel, die fürs Haupthaus gilt, entfällt. Da in den 'Häusern' viel weniger Menschen leben als im Aufnahmebereich, ist die ganze Atmosphäre wesentlich angenehmer. Auch die Mitarbeiter des BSH sind hier nicht ständig präsent, so daß man sich schon beinahe als 'Normalo' und nicht ständig kontrolliert fühlt. Ein ehemaliger Bewohner hat in jedem Aufenthaltsraum aus einer Wand riesige Kunstwerke gemacht. Wie gesagt: Die 'Häuser' erinnern schon ein wenig an ein eigenes Heim.

Überhaupt sind die Mitarbeiter bestrebt, den Bewohnern ihre Lage so weit wie möglich zu erleichtern. Eine Tischtennisplatte, Kicker und Billiard stehen ebenso zur Verfügung wie Fernseher, Bücher und die Tageszeitung. Die Mitarbeiter geben Informationen für Behördengänge weiter und leisten Hilfestellung bei Problemen im Haus. Sie bieten an, die Bewohner in anfallende Tätigkeiten einzubeziehen, um sie an einen festen Tagesablauf zu gewöhnen. Hierbei kann es sich u.a. um Garten-, Maler- oder Putzarbeiten handeln. Nach vier Wochen kann man das BSH als Meldeadresse nutzen, als Postadresse sofort nach Einzug. Sogar einen Hausarzt gibt es. Ein niedergelassener Arzt besucht seine Patienten im BSH und ist auch gerne bereit, dringende neue Fälle zu untersuchen.



Gemeinschaftsraum im Haupthaus

Seit dem 19.3.1996 gibt es sogar eine gutgehende Teestube, die durch Spenden von Bewohnern und MitarbeiterInnen aufgebaut worden ist. Sie wird von Bewohnern des BSH geführt und muß sich selbst finanzieren. Preiswerte Speisen und Getränke locken viele Bewohner und deren Besucher zum Klönschnack oder Spielen an.

Propos Essen: Die Bewohner des BSH sind Selbstversorger. Das bedeutet, daß sie sich selber verpflegen dürfen, also auch selber kochen müssen. Kochmöglichkeiten gibt es reichlich. Dennoch bietet das Haus jeden Mittwoch ein Mittagessen zum Selbstkostenpreis.

Auch Wäsche waschen kann man im Bodelschwingh für eine Mark pro Maschine (Waschpulver und Trockner inklusive). Dieses Angebot gilt auch für Obdachlose, sofern sie kein Hausverbot haben. Eine Tatsache, die vielen nicht bekannt ist und in der Szene häufig verdreht wird.

Und damit sind wir wieder am Anfang, bei den Geschichten übers Bodelschwingh-Haus! Um eines von vornherein klarzustellen: Ein Ort, an dem bis zu 78 Männer – teilweise Alkoholiker oder drogensüchtig – auf engem Raum notgedrungen zusammen leben, ist kein angenehmer Ort – weder für die Bewohner, noch für die Mitarbeiter. Wenn einige wenige Bewohner dann meinen, daß es reiche, den eigenen Dreck von anderen wegmachen zu lassen, ist es nicht verwunderlich, wenn die Toiletten (die mehrmals täglich geputzt werden) ständig verunreinigt sind. Herr Klarhorst hierzu: „Einige Bewohner wollen als Erwachsene behandelt werden, handeln aber selber nicht so.“

In einem solchen Haus müssen einfach Regeln aufgestellt werden! Jeder Neuankömmling erkennt diese auch an,

indem er unterschreibt, daß er die Hausordnung gelesen hat. Er weiß also, daß jeder Regelverstoß Konsequenzen für ihn haben wird. Manchmal sind die extrem hart. Wer z.B. im BSH jemanden schlägt, fliegt sofort raus – wer zurückschlägt, auch. Je nach Darstellung des Vorfalles wird

dieses Hausverbot in der Szene völlig falsch dargestellt. Es ist aber gerechtfertigt, denn Gewalt in jeglicher Form ist im Bodelschwingh strikt verboten. Es gibt verschiedene Reaktionen der Mitarbeiter – je nach Schwere des Regelverstoßes. So gibt es das Aufnahmeverbot. Das bedeutet, daß sich der Betroffene während der Öffnungszeiten im Haus aufhalten und auch sämtliche Angebote nutzen darf. Nach 21 Uhr muß er das Gelände verlassen. Hausverbote bedeuten, daß der Betroffene das Gelände nicht betreten darf. Je nach Schwere oder Häufigkeit des Vergehens wird es befristet oder unbefristet erlassen. Um individuelle Fehler des/der einzelnen MitarbeiterIn zu vermeiden, werden solche Entscheidungen im Team besprochen, bevor sie in Kraft treten. So sollen Ungerechtigkeiten ausgeschlossen werden. Belegbare Erzählungen bezeugen aber, daß immer wieder einmal ungerechte Entscheidungen getroffen wurden – allerdings in viel kleinerem Umfang, als die Menge der Klagen

erwarten ließe. In diesem Zusammenhang wies Frau Büttner darauf hin, daß Hausverbote nicht endgültig sein müssen. In dringenden Fällen könnten sie (vorzeitig) aufgehoben werden. Es käme dabei aber auf das Verhalten des Hilfesuchenden an. Also: Wenn ihr wieder aufgenommen werden wollt, kommt ihr am Besten ohne Bier in der Hand an (Anm. d. Red.)! Der o.a. Mann, dem die Zehen amputiert werden mußten, ist hierfür ein gutes Beispiel. Ich kenne ihn noch aus der Zeit, in der ich im BSH wohnte. Damals hatte er ein befristetes Hausverbot, das dann aber vorzeitig aufgehoben wurde. Als ihm im Winter 96/97 die Zehen erfroren, wäre er wegen der großen Kälte bestimmt wieder aufgenommen worden. Als er das Hausverbot bekam, war es nämlich noch nicht sonderlich kalt. Für die Mitarbeiter ist er ein alter Bekannter, der wegen regelmäßigen unerlaubten Trinkens schon mehrfach seine Sachen packen mußte, aber immer wieder aufgenommen wurde und auch jetzt wieder im BSH lebt.

Herr Klarhorst erklärte mir, daß schon triftige Gründe für ein Hausverbot vorliegen müßten. Wer nur einmal mit einem Bier erwischt würde, würde nicht sofort rausfliegen. Das kann ich bestätigen: Am Abend meines zweiten BSH-Tages wurde ich im Fernsehraum erwischt. Der 'böartige' Mitarbeiter hat mein Bier ausgeschüttet. Danach wurde nie wieder ein Wort darüber verloren – und ich habe mich nie wieder erwischen lassen. Triftige Gründe aber sind Bedrohungen eines Mitarbeiters, Gewalt in jeglicher Form und das „Setzen eines Schusses“.

Doppelzimmer im Haupthaus



All dies zieht ein sofortiges Hausverbot nach sich. Auch wiederholte leichtere Verstöße gegen die Hausordnung können hierzu führen. Manchmal ist ein Rausschmiß für Außenstehende überhaupt nicht zu verstehen. Dies ruft dann häufig heftige Empörung hervor. So war es auch bei Zampel'. Er ist Alkoholiker, völlig verwahrlost und schwerkrank. Sein Zimmer hat er kaum noch verlassen. Er lebte in einem der 'Häuser', und seine

daß er das Leben auf der Straße bald leid sein und um Hilfe bitten würde. Es gelang, und Zampel ging ins Krankenhaus. Riskant, aber erfolgreich!

Pädagogik spielt für die Mitarbeiter des BSH eine große Rolle. So wissen sie sehr genau um die mangelnde Sauberkeit im Haus. Hier wird alles von den Bewohnern geputzt, die gerne ein paar Stunden täglich arbeiten. Auf

Die Toiletten werden schon mehrmals täglich (erfolglos) geputzt.

Ein weiteres heißdiskutiertes Thema ist die Kleiderkammer im Haus. Weil sie durch Kleiderspenden aufgebaut worden ist, konnte man sich anfangs doch auch umsonst einkleiden. Schnell merkten die Mitarbeiter aber, daß viele Kleidungsstücke in den Mülleimern verschwanden. Erbost über diese Verschwendung, suchten sie nach einer Möglichkeit, dies zu unterbinden. So sie pro Stück einen kleinen Obulus nehmen, wird viel bewußter eingeholt und nichts mehr einfach weggeworfen. „Wenn ich für etwas Geld ausgebe muß, ist es etwas wert.“ Und: Von den Einnahmen wird neue Kleidung gekauft!

Das Bodelschwingh-Haus ist eine Einrichtung, in der sich Bewohner rund um die Uhr aufhalten können. Bei einer solchen Massierung von Männern ist es nicht leicht, das Haus vernünftig zu führen. So kommt es dann sicher auch immer wieder zu Fehlentscheidungen, die Anlaß zur Kritik geben. So schlimm wie es häufig in der Szene dargestellt wird, ist es aber absolut nicht. Die meisten Entscheidungen sind wohl durchdacht und gerechtfertigt.

Ich bin 1996 auch freiwillig ausgezogen – nicht wegen der Mitarbeiter, sondern weil das BSH kein angenehmer Ort ist.

Thomas Repp
Fotos: Ela

¹ Name von der Redaktion geändert



Einzelhäuser im Innenhof

Mitbewohner beschwerten sich im Büro mehrmals über ihn. Er hätte eine Kur und ärztliche Betreuung dringend nötig gehabt, weigerte sich aber standhaft, mitzuarbeiten. Ärztliche Zwangseinsparungen sind heutzutage aber kaum noch durchzusetzen. Also benachrichtigten die Mitarbeiter die Straßensozialarbeiter, die Tageswohnung, Polizei und andere Anlaufstellen. Dann erteilten sie Zampel Hausverbot und hofften darauf,

meine Frage, ob man das Problem nicht mit einer Putzfirma lösen könne, gab man mir ein klares „Nein!“ zur Antwort. Herr Klarhorst: „Viele Bewohner wollen als Erwachsene behandelt werden, handeln aber oft nicht wie solche. Wenn jeder seine normalen Pflichten übernehmen würde, gäbe es keine Probleme.“ Leider ist es aber so, daß einige Männer meinen, daß man ruhig alles versauen könne, weil ja doch alles gesäubert sei.

BODELSCHWINGH-HAUS – Johann-Meyer-Str. 13 – 24114 Kiel – Tel.: (0431) 684765/68

Öffnungszeiten: täglich 7 - 23 Uhr
Tagesüber: MO 8 - 9 Uhr und 15 - 18 Uhr
 DI+MI 8 - 9 Uhr und 15 - 19 Uhr
 DO+FR 8 - 9 Uhr und 16 - 20 Uhr
 SA 8.30 - 10 Uhr

Aufnahmeszeiten: MO 7 - 22 Uhr
 DI 7 - 10 Uhr und 14 - 22 Uhr
 MI-SO 7 - 22 Uhr

Spielehandel Arne Matschinsky

Sophienblatt 83 Am Rondeel 24114 Kiel Tel.: 0431/63 698



An- & Verkauf von:

- ☺ Gesellschaftsspiele für Groß & Klein
- ☺ Exklusive Motivstempel und Accessoires
- ☺ Rollenspiele & Zinnfiguren
- ☺ Fachliteratur & Ersatzteile
- ☺ Bumerangs, Drachen, Queues & vieles mehr

Durch Wohnungswechsel in eine Schuldenfalle geraten:

Eine unverschämte Betriebskostenabrechnung verursachte diese mißliche Situation.

Ein Aprilscherz war es leider nicht, als vor etwa drei bis vier Jahren in der Tagespresse zu lesen war, daß in Kiel-Miettenhof im „Weißen Riesen“ (Ein Hochhaus mit 22 bewohnten Etagen am Kurt-Schumacher-Platz) ein Eigentumswechsel stattgefunden habe.

Ein Hamburger Kaufmann hatte für 50 Millionen DM dieses Hochhaus erworben. Wie es in solchen Fällen immer heißt: selbstverständlich ohne Auswirkungen für die Mieter.

So dauerte es nicht lange, bis dem Mieter Franz (er bewohnte eine ca. 35 m² große 1-Zimmer-Wohnung) eine Betriebskostenerhöhung von ungefähr 130,- DM in Haus geflattert kam.

Fraglich bleibt, ob der Eigentümer eventuell die gesamten Betriebskosten durch die Anzahl der vorhandenen Mieter

geteilt hat und es deswegen zu dieser Erhöhung kam. Das Risiko von leerstehenden Wohnungen in Bezug auf die Höhe der Betriebskosten trägt jedoch der Vermieter. Die gesamten Kosten müssen auf alle Wohnungen anteilig umgelegt werden, egal, ob sie leerstehen oder nicht.

Durch diese Erhöhung der Betriebskosten (auch „zweite Miete“ genannt) waren viele Mieter nicht mehr in der Lage, ihre Miete zu bezahlen - und so gab es eine „Auszugsorgie“.

Für den Gang zum Sozi war Franz damals zu stolz. Er suchte sich eine neue, billigere Wohnung, mußte aber die Kündigungsfrist von 6 Monaten einhalten. Er hatte keine Chance, eventuell einen Nachmieter zu stellen, da viele Wohn-

ungen leerstanden und die Hausverwaltung potentielle Nachmieter natürlich in Wohnungen untergebracht hätte, die leerstanden und für die keine Miete gezahlt wurde.

So mußte Franz sechs Monate doppelt Miete zahlen und verschuldete sich. Da Franz arbeitssuchend ist und höchstwahrscheinlich vorerst keine Arbeit bekommt, wird er insgesamt fünf Jahre benötigen, um die Schulden dieses Wohnungswechsels abzuzahlen.

Wir möchten klarstellen, daß dies kein Angriff auf die gesetzlich zulässigen Kündigungsfristen ist, sondern darlegen, wie Menschen sich verschulden müssen, womöglich obdachlos werden können, nur um aus ihrem alten Mietvertrag mit immenser Betriebskostenerhöhung herauszukommen. *Monika Nickels*

Der kleine Sozialschmarotzer

Hurra! Das Bekleidungsgeld ist da?

In Kiel ist es üblich, zum 1.4. und 1.10. jeden Jahres betroffenen Sozialhilfeempfängern ein pauschales „Bekleidungsgeld“ auszus zahlen.

Diese Praxis verstößt, wie ich glaube, gegen §3 BSHG und ist somit illegal.

Mit dieser Meinung befinde ich mich in prominenter Gesellschaft, denn Bundesgesundheitsminister Seehofer möchte laut Meldung der Tagesschau vom 30. März 1997 diese Praxis durch Gesetzesänderungen legalisieren. So können, so Seehofer, 250.000.000 DM Sozialhilfe eingespart werden.

Ich persönlich fühle mich verärbert. Hier wird gespart, aber: Diese Form der Auszahlung von Bekleidungsgeldpauschalen gibt es auch in anderen Bereichen der staatlichen Leistungen.

In Hessen und den meisten anderen Bundesländern, vor allem aber in Bonn, gibt es diese Pauschalen für Beamte. „Bedienstete eines Ministeriums hätten sich entsprechend der Würde ihrer Vorgesetzten angemessen zu kleiden“ (Zitat aus Hauser/Hotze: Der Abzocker-Staat, S.64).

Minister scheinen eine höhere

Menschenwürde zu haben als ich, denn die genannten Bekleidungssätze, verschämt auch Ministerialzulage genannt, betragen bis zu 180,- DM im Monat - eine Summe, von der Sozialhilfeempfänger nur träumen können.

Anscheinend lautet das Motto: „greife nur die Schwachen an“, denn selbst die ÖTV stimmte der Beibehaltung der oben genannten Pauschale zu.

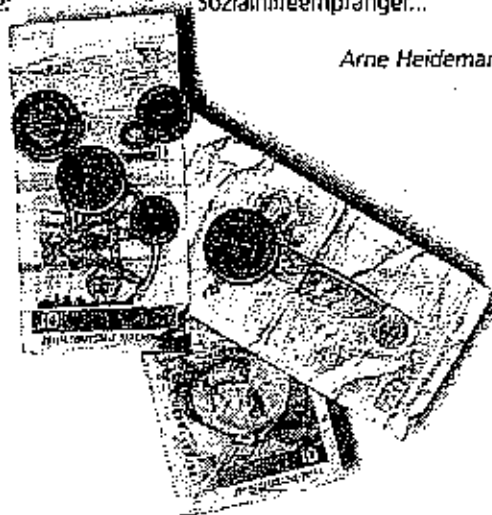
Wehre Deine Pfünde auf Kosten aller! Kürze lieber die Bekleidungsbeihilfen der Sozialhilfeempfänger...

Arne Heidemann

Spielwaren • Eisenbahnen • Briefmarken



Eisenbahnen: Spur Z-N-H0-0-1



SZENE Seiten



Der Drogenbus - Drogenhilfe am Ostufer



Seit acht Monaten steht ein Drogenbus auf dem Vinetaplatz in Kiel-Gaarden. Das Projekt „Drogenbus“ wurde vom Gesundheitsamt der Stadt Kiel und der Drogenberatung ins Leben gerufen. Das war schon lange fällig, und deshalb wurde der Bus auch mit großer Resonanz aufgenommen.

Oguz Basoglu leitet und betreut dieses Projekt. Er scheint dazu fähig zu sein, denn er spricht fließend türkisch. Außerdem hat er Kriminologie und Pädagogik studiert und somit den richtigen Draht zu den Migrantinnen.

Durch den Generationswechsel in der türkischen Bevölkerung gibt es immer mehr türkischsprachige Drogenabhängige. Die Altersgruppe dieser Problemfälle setzt sich aus 18-25 jährigen zusammen. Handelt es sich um MigrantInnen, die mit dem

Drogengesetz in Konflikt geraten sind, werden sie gleich mehrfach bestraft. Prinzipiell droht jeder Person die Abschiebung, wenn das Strafmaß zwei

Jahre und mehr ausmacht. Auch sonst wird nicht gezögert, in Deutschland geborene Türkinnen in ein Land abzuschicken, das sie gar nicht kennen. Durch die Unterschiede der Kulturen entstehen Mißverständnisse, ebenso wie in der Sprache. Das schreckt die MigrantInnen vor dem Besuch einer Drogenberatungsstelle ab. Das persönliche Dilemma ist die Sucht - Ursache des Konflikts mit dem Gesetz, und genau an dieser Stelle setzt die Hilfe des Drogenbusses an.

Bereits 400 Menschen haben diesen Bus aufgesucht, um sich zu informieren oder einen Rat einzuholen. Selbstverständlich kann jeder kommen - auch gebrauchte Spritzen können getauscht werden!

Telefon gibt es auch: 73573011

T. Tiger
Fotos: Ela

Das Heroinmodell

Im Drogenkrieg haben die Geldhaie das Sagen. Mit denen im Einklang steht das Betäubungsmittelgesetz - die Justiz. Die Junkies, die Abhängigen, werden vollkommen krank vom dreckigen und gestreckten unreinen Straßenstoff. Sie müssen in der illegalen Szene kriminell werden, da Sie unter Zwang zur Beschaffung stehen.

Diebstahl, Prostitution, Betrug. Der Abspruch aus der Drogenszene endet für 90% auf dem Friedhof. In Kiel leben fast 2000 Heroinabhängige.

Normale Therapien und Substitutionen werden nur von einer Minderheit angenommen.

Die Verschreibung von Heroin wäre nicht nur die billigste Lösung - nein! Wie Heroinmodelle in der Schweiz, England und Spanien beweisen, ist die Heroinabgabe an Langzeit-Abhängige die effektivste Lösung des Problems. Jedem würde geholfen nur der Drogenmafia nicht. Dem Junkie, der sein ärztlich verabreichtes Heroin bekommt, wird ein Stückchen Leben zurückgegeben. Guido wäre dann noch ganz lebendig. Schleswig-Holstein könnte mit dem Heroinmodell dem Rest der Republik mal einen ordentlichen Schritt voraus sein.

Wer nicht auf die Süchtigen eingeht, wird sowieso nicht gewählt - Ätschl
T. Tiger

Bredstedt und der warme Entzug...

Im Januar war es endlich soweit. Nachdem ich mit meinem Freund seit Oktober einmal wöchentlich in Bredstedt angerufen hatte, durften wir am 8. Januar endlich dort zur Entgiftung anrauschen. Die Stimmung war gut - endlich weg von der Szene, kein Generve mehr - Kohle auftreiben, Heroin drücken, Kohle auftreiben, Heroin drücken...

Morgens noch den „allerletzten“ Druck setzen und ab nach Bredstedt. Wir hatten vorher von ehemaligen Patienten nur Bestes über Bredstedt gehört. Daß die meisten davon immer noch abhängig waren, hat uns nicht gestört. Bei uns wird das schon klappen. Wir hatten das große Glück, das einzige Paarzimmer bekommen zu haben. Also echt gute Voraussetzungen. Unser Geld für den Monat haben wir auch ausgegeben, damit wir auch wirklich volle drei Wochen dableiben. Wir haben mit der Ärztin gesprochen und sie gebeten, uns langsam runterzudosieren - eben, weil wir drei Wochen dableiben wollten. Mein Freund mußte nicht nur vom Heroin entziehen, sondern auch von Remedacen (Codein) - der Entzug ist weitaus härter und dauert länger als bei Heroin. Wichtig war uns eben, daß wir drei Wochen nicht an Stoff 'rankommen. Es dauert nämlich eine ganze Weile, bis man die psychische Abhängigkeit überwunden hat, der körperliche Entzug ist bei Heroin relativ schnell vorbei. Je länger man nichts mehr konsumiert hat, um so größer ist die Chance, davon wegzukommen.

Am ersten Tag ging alles ganz locker ab. Wir mußten nicht an den Aktivitäten der Einrichtung teilnehmen. Ab dem nächsten Tag war die Teilnahme Pflicht, egal, wie dreckig es einem ging.
Freitag: Wecken 7.00 Uhr - dann zum Frühstück 'rüber in den Nebenblock (8.00 Uhr).

8.30 Uhr verdeckte Medikamentenausgabe. Der Entzug sollte ja warm sein. D.h., es gab die ersten Tage Methadon - nach sieben Tagen jedoch nur Grapefruitsaft. Angeblich sollte man nicht erfahren, wieviel man bekommt, damit die Angst vorm Entzug gemindert wird.

9.00 Uhr: ab in den Gruppenraum zur sogenannten Morgenrunde. Jeder Patient erzählt, wie es ihm geht, also welche Entzugserscheinungen inzwischen aufgetreten sind.

10.00: Gruppengespräch - ab nach oben und sich nach und nach die Lebensgeschichte der Mitpatienten anhören. Ob man will oder nicht (1 1/2 Stunden)

12.00 Uhr Mittagessen - die große Enttäuschung - einigen fällt es ja nicht auf, aber ich bin schon seit längerem mit Ernährungslehre vertraut. Ich weiß, daß man während eines Entzuges besonders gesund essen muß, wie bei einer Krankheit - in den meisten Krankenhäusern klappt das ja auch. Wenn der Körper nicht ausreichend energiereiche Kost bekommt, holt er sich, was ihm fehlt, aus den Zähnen und Knochen. Zuerst habe ich gehofft, es handele sich um einen Ausrutscher, aber das Essen blieb unter aller Sau. Es gab z.B. Senfeier mit Senfsauce und Dampfkartoffeln, weiße Nudeln mit Gulasch, das wie Hundefutter schmeckte, Pfannkuchen aus Weizenmehl mit Apfelmus, die schmeckten wie Schuhsohlen, Lauchcremesuppe mit Klößen, die wie Kotze schmeckten...

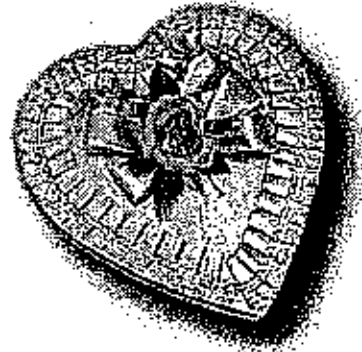
Ich persönlich esse häufig im Drogencafé Claro, im Kontaktladen oder in der Sankt-Markus-Gemeinde in Kiel-Gaarden. In diesen Einrichtungen kostet das Essen ca. 1 DM und ist weit aus gesünder. Ich hätte mich wirklich gefreut, wenn ich dort weiter hätte essen können, statt im Fachkrankenhaus Bredstedt.

Nachmittags ging's dann weiter mit Sport, 1/2 Stunde Fußball oder Badminton. Hört sich gut an. Wenn man nicht gerade entzieht, macht das auch wirklich Spaß. Wenn man aber zehn Jahre drogenabhängig ist und innerhalb von fünf Tagen auf ein Minimum Methadon runterdosiert wird, obwohl man darum bittet, langsam runterdosiert zu werden...

Man hat schon zwei Nächte nicht geschlafen, der Rücken scheint einem zu zerspringen. Man kotzt Galle und hat das Gefühl, jemand sägt einem die Beine ab... - dann macht Sport bestimmt keinen Spaß mehr. Hat man den Entzug hinter sich und belegt eine Therapie, dann finde ich es sinnvoll, Angebote zur Beschäftigung bereitzustellen. Aber mitten im Entzug kaum noch zum Haarekämmen zu kommen, finde ich wirklich etwas übertrieben. Nach sieben Tagen sind wir da abgehauen, obwohl wir kein Geld mehr hatten für den Rest des Monats.

Für mich ist es eine große Lüge von warmen Entzug zu reden. Meine normalen Entzugserscheinungen haben erst eingesetzt, als ich nur noch 15 Tropfen Methadon bekommen habe, so daß es sich nicht um einen warmen, sondern um einen verschobenen Entzug handelte. Es gibt sicherlich Menschen, denen ein Fachkrankenhaus wie Bredstedt helfen kann, aber ich bin der Meinung, daß mir ein Urlaub in einem warmen Land bessere Dienste geleistet hätte. Dafür spare ich jetzt. Michaela

soll man es
einfach *Liebe*
nennen...
(Fortsetzung)



Womit ich überhaupt nicht gerechnet habe, ist eingetreten. Eine Leserin erkundigte sich doch tatsächlich, ob es eine Fortsetzung von meinem Artikel „soll man es einfach Liebe nennen...“ (Dezember 1997, Nr. 20) geben wird, oder ob es sich um eine abgeschlossene Geschichte handele. Ich bin deswegen überrascht, da mein damals Geschriebenes eigentlich nur ein Lückenfüller war, auch wenn es sich um ehrliche Gefühle handelte und teilweise immer noch handelt, dazu jetzt also mehr. Ich hoffe nur, daß man meine Gefühle nicht mißdeutet und gegeneinander oder gegen mich ausschachtet (so geschehen beim letzten Artikel in der sogenannten Szene).

Vielleicht finden ja noch ein paar LeserInnen mehr Gefallen daran.

Ja, ich hatte mich in das „arrogante Modepüppchen“ verliebt und dieses Verliebtsein wurde zu meinem Erstaunen auch erwidert. Es ist jedoch leider so gewesen, daß mir meine Gefühle wieder einmal einen Streich gespielt haben und ich nach etwas mehr als einem Monat feststellen mußte, daß es zwar ganz schön sein kann, verliebt zu sein, dazu aber eine Menge mehr gehört, als nur verliebt herumzutureln. Schwer war es, ihr mein Verliebtsein mitzuteilen, mindestens genauso schwer war es aber dann auch, ihr verständlich zu machen, daß ich doch noch nicht für eine feste Beziehung mit allen Konsequenzen bereit bzw. reif bin. Nachdem wir uns ausgesprochen haben, können wir beide inzwischen voneinander behaupten, daß es wesentlich angenehmer ist, freundschaftlich verbunden zu sein, als wenn wir uns fast jeden Tag sehen würden und in einer gewissen Art und Weise dem jeweils anderen immer wieder gefallen müssen.

Etwas sehr schönes hat sich in den letzten Wochen mit meiner ersten großen Liebe, Bea, und mir ereignet; wir sind sehr gute Freunde geworden! Ich habe ihr einen sehr ehrlichen Brief geschrieben, in dem ich meine Gefühle, die ich für sie empfand und teilweise immer noch empfinde, mitgeteilt habe - meine Angst war, daß die Reaktion negativ ausfällt und sie erst einmal nichts mehr mit mir zu tun haben möchte. Zum Glück ist dies nicht der Fall gewesen. Wir haben nach diesem Brief miteinander telefoniert und kapiert (vor allem ich), daß es für unsere Beziehung besser ist, wenn wir uns nur platonisch lieben und nicht körperlich.

Ich möchte Bea nicht als Freundin verlieren, lache und lebe seit unserer Aussprache deshalb wesentlich bewußter.

Vielleicht bis zum nächsten Mal,

Eule

SZENE Seiten

„Dann fang' ich halt wieder an zu ballern!“

Am 1. Februar 1998 trat die 10. Betäubungsmittelrechts-Änderungsverordnung in Kraft.

Dies bedeutet für Schleswig-Holstein, daß rund 1000 Drogenabhängige den Ersatzstoff für Heroin, Codein (Remedacen bzw. DHC), nicht mehr legal vom Arzt verschrieben bekommen. Es wird nur noch geschehen, wenn „dokumentierte medizinische Gründe“ die Verschreibung von ähnlichen Ersatzstoffen, wie zum Beispiel Methadon, nicht erlauben. Da dies bei den wenigsten Abhängigen der Fall sein dürfte, werden die Süchtigen wieder anfangen, Heroin zu nehmen, oder ihnen wird das bereits erwähnte Methadon verschrieben. Alle Junkies wissen, daß der Entzug von Methadon wesentlich schlimmer verläuft als der Entzug von Heroin oder den bisher hauptsächlich verabreichten Codeinen.

Einen 'Lichtblick' gibt es: um möglichst alle Menschen, die bisher Codein bekommen, auf Methadon umzustellen, gibt es eine Übergangsfrist bis zum 30. Juni 1998. Das Problem hierbei ist jedoch, daß die Krankenkassen bisher noch nicht zugesagt haben, die Kosten für das Methadonprogramm (betroffen sind bisher 600 Patienten) über den 30. April 1998 hinaus weiter zu sichern.

Was denken sich die verantwortlichen Politiker dabei? Diese Frage können wahrscheinlich noch nicht einmal sie selbst beantworten. Das Ergebnis wird aber sein, daß wieder vermehrt in Apotheken eingebrochen werden wird. Die Beschaffungskriminalität wird wieder rapide zunehmen, und vor allem Menschen, die bereit waren, von der Sucht loszukommen, werden wieder in die Szene zurückkommen, weil es für sie ganz einfach keine Möglichkeit mehr geben wird, an Ersatzstoffe legal heranzukommen. Sie werden wieder in die

Sucht getrieben... letztendlich vielleicht sogar in den Tod. Dafür sind einzig und allein die Politiker verantwortlich, die es bis heute nicht geschafft haben, zusammen mit den Süchtigen einen Ausweg zu finden, das Problem der Abhängigkeit, egal von welcher Droge, zu lösen.

Auf Nachfrage beim Kontaktladen „Claro“ erzählte eine Mitarbeiterin, daß von zehn mit Codein substituierten Menschen drei wieder zur Droge greifen (dies ist nur eine Schätzung, keine offizielle Zahl). Es kann also auch sein, daß wesentlich mehr Leute rückfällig werden. Erwähnt werden müssen auch die bisher von Codein abhängigen Süchtigen, die ihre Ersatzdroge nicht beim Arzt erhalten, sondern von Freunden, die etwas von ihrer Ration abgeben. Hierbei handelt es sich garantiert um eine sehr hohe Dunkelziffer.

Es wird Zeit, daß sich alle Leute mit dem Problem der Abhängigkeit beschäftigen – die Sucht ist eine Krankheit und kein Verbrechen! Das hat anscheinend auch die Ärztekammer erkannt. In der Süddeutschen Zeitung vom 4. März 1998 schreibt das Vorstandsmitglied Ingo Fengler zum Thema „Kontrollierte Abgabe von Heroin“ folgendes: „Dabei handele es sich um keine 'Kapitulation' vor der Sucht. Vielmehr könnte durch Verabreichung von Originalstoffen in Verbindung mit psychosozialer Betreuung der Gesundheitszustand der Betroffenen verbessert und deren Ausstieg aus der Drogenszene erreicht werden.“

Bleibt zu hoffen, daß das Thema mit den Süchtigen geklärt wird, und nicht nur finanzielle Dinge eine Rolle spielen.

Eule

Ein offenes Wort...

Zu meinem allergrößten Bedauern erlebe ich leider immer wieder, daß Denunzianten nie aussterben. Eifrig reden sie dir nach dem Mund und lachen über deine Witze.

Kaum bist du dann abgegangen, beginnen die Denunzianten herumzulabern, zu spinnen und dir das Wort zu verdrehen. Sie können keine klaren Aussagen machen und rücken sich auf Kosten anderer ins rechte Licht!

Fragt man dann einmal nach, ist es natürlich ganz anders gewesen, und „so etwas“ hätten „sie“ doch niemals gesagt.

„Eh, ihr Denunzianten, könntet ihr anderen Leuten nicht einmal direkt ins Gesicht sagen, was ihr von ihnen haltet?“

Und wenn nicht, dann lästert aber bitte nicht über Leute 'rum, die nicht anwesend sind und sich nicht wehren können! Gibt es nicht schon genug Dinge, die ungerade sind?

Mut ist, seine Meinung zu vertreten und - wenn nötig - auch dafür zu kämpfen.

Michael Beyer

Ab Freitag dem 17.04.98 gibt es in der Tageswohnung ein neues Angebot: Akupunktur gegen Alkoholsucht! Dieses Angebot wird von der Naturheilkundlerin Frau Herwartz zukünftig regelmäßig angeboten. Ein Bericht über diese Aktion wird in der Mai-Ausgabe stehen. Bei Nachfragen stehen die Mitarbeiter der Tageswohnung (Tel. 6 44 39) gerne zur Verfügung.

Niemand geht wirklich ganz



JA - Es war die Drogel
Für uns Hempels war es ein Schlag ins Gesicht.
Wir sind geschockt, als wir hören, daß Guido tot ist.

„Guido ein Abhängiger. Sicher litt er stärker unter den Vorurteilen der Unabhängigen - als diese je unter ihm. Obwohl seine Wünsche eher normal waren, hat er sich seine Originalität bewahrt. Zum Glück fand er bei Hempels so etwas wie eine Familie.“

(Tatjana)

„Haste mal 'ne Mark?“

Um für Guido eine Grabplatte auf dem Familiengrab zu finanzieren, bitten wir Freunde und Bekannte, auch Unbekannte, um eine Spende.
Wer dazu beitragen möchte, kann unter folgendem Konto einen kleinen Beitrag leisten:

Evangelische Darlehns-genossenschaft
BLZ 21060237
Konto 1316300
Stichwort: Guido

Eigentlich sollte in der Aprilausgabe ein vernünftiges Verkäuferportrait erscheinen. Doch dazu kam es nicht mehr.

Guido, unser Hempels-Verkäufer, starb an einer Überdosis Heroin.

Henning, ein ehrenamtlicher Hempels-Fotograf, war der letzte, der Guido für das Portrait fotografiert hat.

„So wurden meine Fotos zu einem Vermächtnis - zu einer Erinnerung an eine fotografische Begegnung. Das Bild zeigt die klaren Augen unter der Schirmmütze, die in meinen Sucher schauen.“

Die Erinnerung sagt, daß Guido mir die Arbeit so leicht wie möglich machen wollte.

Mit seinem schmalen Gesicht und dem blauen Auge entschuldigt sich Guido für sein Aussehen.

Ich verberge meine Unsicherheit hinter dem Sucher meiner Kamera: Warum spricht er so undeutlich?

Weshalb ist er so schmal, so eingefallen? Eine Schlägerei? Drogen?“

(Henning)

Fast fünfzig Freunde haben Guido in Friedrichsorf auf seinem letzten Weg begleitet.

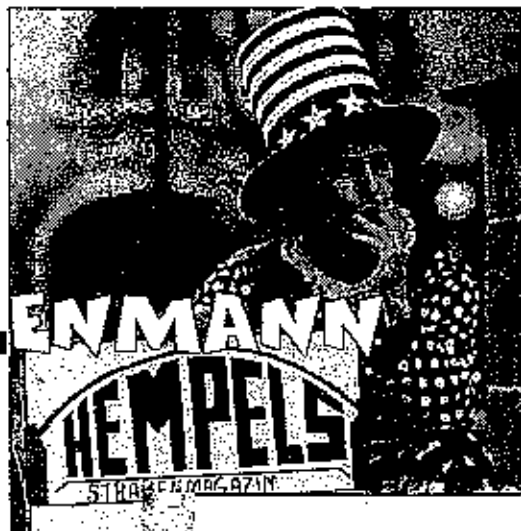
Alle standen betroffen vor dem Grab.

Ein Freund hat uns verlassen -
aber etwas von ihm bleibt bei uns.

- Unsere Erinnerung an ihn -



DER STELZENMANN



Nadine mußte weder betteln noch groß fragen; Stelzenmann Jan war für ein Foto zusammen mit Hempels-Verkäufer „Zbigniew“ in der Kieler Fußgängerzone sofort bereit: „Logo, mach' ich das!“

Jan ist arbeitsloser Erzieher und würde gern in seinem Beruf arbeiten - aber da gab's nix. Und zu Hause rumsitzen ist nicht sein Ding. „Ich wollte irgendwas tun - und so wurde ich Stelzenmann. Angst hatte ich nicht und nach entsprechendem Üben (Motto 'immer an der Wand lang') ging's. Das ist keine Alternative für eine 'richtige' Arbeit, aber besser als gar nichts. Spaß bringt's auch - vor allem den Kindern.“ Jan kann man mieten - jedenfalls bis er eine „richtige“ Arbeit in seinem erlernten Beruf findet. Ein paar andere akrobatische Nummern hat er auch noch auf Lager. Bei Interesse kann Jan über folgende Adresse kontaktiert werden: →

Dieter & Nadine



Veranstaltungen

Andreas Pösch
Nienbrügger Weg 200
Gut Schwartenbek
24107 Kiel

Fernsprecher
0431 • 3198 - 467
Faksimile
0431 • 3198 - 468
Funknetz DI
0171 • 2375766



Oberbürgermeister

erschließt neue Einnahmequelle!

Kiel (satirische Bundeschau) In einer bisher bundesweit einmaligen Aktion konnten die Kieler Bürgerinnen und Bürger ihre Abgaben direkt und unbürokratisch entrichten.

Kiels Oberbürgermeister Norbert Gansel (SPD) hat damit erreicht, daß nicht nur die Bundes-SPD, sondern auch die Parteispitzen der Regierungskoalition darüber beraten, ob dieses Modell die Defizite der öffentlichen Hände senken und zugleich die Verwaltung der Gelder für den Bürger transparenter machen könne.

Musikbox



JOCHEN BORAVENTURA
LERCHENSTR./ECKE KÖNIGSWEG
24103 KIEL
TEL.: 0431/67 33 35



Ab & Verkauf

LP's, CD's
Klassik • Jazz
Rock • Pop

Flensburg stellt seine VerkäuferInnen vor

Da gibt's wieder ein neues Gesicht in unseren Reihen:

REINER.

Naja, so neu auch wieder nicht, denn eigentlich kennt ihn hier jede/r in der Stadt. Täglich ist er mit Hund, Kissen und viel Zeit in die Fußgängerzone gekommen, um „Sitzung“ zu machen. Indessen brachte seine Frau Angela die Hempels an die Frau/den Mann. Lust zum Verkaufen hatte Reiner bislang nicht, doch nun ist wohl der Knoten geplatzt: So Mitte Februar hat er sich aus seinem Schneidersitz erhoben und preist unüberhörbar die aktuellsten Hempels-Ausgaben an.

Willkommen im Team!



Moin!

„Reiner bin ich,

das Licht des Regenbogens ANNO DOMINI 52 in Kiel erblickt. Meine Heimat war das Heim, bis ich 21 war. Als ich die Ausbildung beendet hatte, begann das Leben:

- ✓Demo in Heidelberg
 - ✓Schnorren auf Sizilien
 - ✓Pizzabäcker in Ir(r)land
 - ✓Pandekager-man in Christiania, Dänemark
- Arbeitsloser BRD-Rückkehrer
Meine Heimat: die STRASSE???

Jetzt habe ich einen Turm, einen Hund und eine Frau – und den Traum, Euch 100.000 Hempels zu verkaufen!“
Reiner, Flensburg

Unser Redaktionshund Charly sucht Tageswohnung
(Körbchen mit Decke), Isomatte nicht nötig.

Bitte melden bei der Redaktion Flensburg



Arme Menschen und glückliche Tiere

Arme Menschen mit und ohne Dach über dem Kopf haben oft als einzigen ehrlichen 'Ansprechpartner' ein Tier.

Es gab Zeiten, da wurde dies sogar von Sozialämtern unterstützt: die armen Menschen sollten doch nicht jeglichen sozialen Kontakt verlieren – nun, diese Zeiten sind vorüber.

Gerade arme Menschen sorgen (bis auf einige schwarze Schafe) sehr gut für ihre Tiere; aber wird eines krank, dann fangen die Probleme an: Tierärzte fordern wegen 'schlechter Zahlungsmoral' meist Barzahlung. Natürlich wird im Notfall

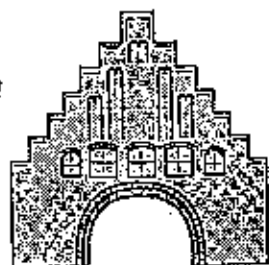
geholfen. Ist eine längere Behandlung nötig, fängt die Ebbe im Geldbeutel schon lange vor dem 1. an.

Für alles mögliche gibt es Hilfsfonds. Warum könnte man nicht etwas ins Leben rufen, das als Arbeitstitel „HILFE FÜR GLÜCKLICHE ARME TIERE“ trägt?

Wer diese Idee für überdenkenswert hält, sollte seinen Kopf schief halten, damit der Grips zusammenlaufen kann. Die auf diese Weise entstandenen Gedanken bitte der Hempels-Redaktion mitteilen!!!
Angela, Flensburg

Flensburger Arbeitslose machen mobil:

„Infiziert vom französischen Virus“



In Flensburg stehen 6.451 Menschen „auf der Straße“ – das entspricht einer Rekordmarke von 18 Prozent Erwerbslosen, die die Pressestelle des Arbeitsamtes für den diesjährigen Februar verkündete.



Und immer noch gibt es massenhaft Ignoranten in dieser Gesellschaft, die 5 Millionen Arbeitslose in der Bundesrepublik als „Drückeberger“ diffamieren.

Gegen diese Ausgrenzung sprachen sich in einer eindrucksvollen Demonstration rund 200 TeilnehmerInnen in Flensburg aus und forderten eine Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, die diesen Namen auch verdient. Aufgerufen hatten der DGB, der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt des Kirchenkreises Flensburg und die Armuts- und Arbeitsloseninitiative TUWAS e.V., die sich zu einem Aktionsbündnis zusammengefunden hatten.

Der „Jagoda-Tag“ (siehe Anmerkung) am 5. März 1998 begann mit einer Andacht in der Nikolaikirche mit den Pastoren Beckershaus und Kleine sowie dem serbisch-orthodoxen Diakon Dannfeld, die die Solidarität der Kirche mit den Beschäftigungslosen deutlich hervorhoben: „Arbeitslosigkeit ist ein Skandal, zu dem die Kirche nicht schweigen darf. Es geht ganz elementar um Gerechtigkeit und Solidarität“, so Friedrich Kleine. Texte von Arbeitslosen wurden vorgetragen, die Trommelgruppe „Cou Cou“ ließ Begeisterung aufkommen. Anschließend gingen die TeilnehmerInnen in einem sich ständig vergrößernden Demonstrationzug durch die Flens-

burger Innenstadt, um sich dann zu einer Kundgebung vor dem Arbeitsamt zu versammeln. Grußadressen kamen von Gerd Loy (FSG) und Hanne Petersen (Danfoss-Betriebsrat), Sylvi Reinke (Hempels-Red. Flensburg) forderte die KundgebungsteilnehmerInnen auf, sich aktiv an der Redaktionsarbeit zu beteiligen. Zuvor hatte Dieter Boßmann von TUWAS als erster Kundgebungsredner es als „Perversität“ bezeichnet, daß schon die bloße Ankündigung von Arbeitsplatzabbau bei großen Industrieunternehmen deren Aktienkurse in die Höhe jagen lassen: „Wir müssen aufstehen gegen die Vorstellung einer Sozialpartnerschaft in dieser Gesellschaft. Wir müssen uns unseren Teil vom Kuchen selbst erkämpfen. Auch in Deutschland wird die Regierung eines Tages VertreterInnen von Arbeitsloseninitiativen nicht länger totschweigen können, sondern empfangen müssen. Wir beginnen unsere bisherige Lautlosigkeit auch in Flensburg endlich zu überwinden - wir sind endgültig infiziert vom französischen Virus.“

Auch Peter Köhler vom DGB-Kreisverband Nord bezeichnete in scharfer Form die Bundesregierung als „Drückeberger“: „Die sollten sich schämen!“

Alle Redner ließen unter starkem Beifall der Demonstranten keinen Zweifel daran, daß die Proteste jeden Monatsanfang am „Jagoda-Tag“ fortgesetzt werden: „Es wird keine Gewöhnung an einen ständig wachsenden Anteil von Beschäftigungslosen und Ausgrenzten künftig mehr geben.“

Informationen über Vorbereitungstreffen, Aktionen etc.: TUWAS e.V., Tel./Fax: 0461/14 06 78

Anmerkung der Red.:

„Jagoda“-Tag = benannt nach dem früheren CDU-Mitglied des Bundestages und heutigen Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg: Jeden Monatsanfang verkündet Jagoda in einer Pressekonferenz die neuesten Arbeitslosenzahlen auf Bundesebene.

HOLGER'S KEYBOARD

Angeburger Str. 62
24937 Flensburg
Fax 0461/140069

0461/140049

IHR MUSIKCENTER

- Digital Pianos
- Keyboards
- Synthesizer
- Sampler
- Effekte
- Verstärker
- Lautsprecher
- Software
- Homerecording

Mo-Fr 10-18
Sa 10-13

E-mu
Technics
YAMAHA
KORG
Kawai
ROLAND

Bekundungen

zum Aktionstag gegen Arbeitslosigkeit

von TeilnehmerInnen des Gedenkgottesdienstes
in der Nikolaikirche am 05. März 1998

Pastor Friedrich Kleine:

„Wir wollen sagen und deutlich aussprechen, was uns belastet und innerlich bewegt an diesem Aktionstag: vor Euch, vor der Gemeinde und vor Gott, in dieser Kirche. Arbeitslosigkeit ist nicht nur eine Sache von Statistiken und Zahlen. Menschliche Schicksale stehen dahinter, samt Familien und Kindern. Es geht um viele, viele Menschen, um ihr einmaliges Leben, um ihren Anspruch, ihre Fähigkeiten entfalten zu können und zu erfahren, daß sie gebraucht werden. Ich selber war im letzten Jahr acht Monate arbeitslos. Auch Pastoren sind betroffen, vor allem die jüngeren,

die Berufsanfänger. Ich habe erfahren: als Arbeitsloser stehe ich draußen, ich gehöre nicht mehr dazu. Ich kann nicht teilnehmen am Leben der anderen mit 198 Mark Arbeitslosenhilfe in der Woche. Arbeitslosigkeit ist ein Skandal, zu dem die Kirche nicht schweigen darf. Es geht ganz elementar um Gerechtigkeit und Solidarität. Wir wollen Gott bitten, daß er aufnimmt, was wir ihm sagen, daß er uns anhört, und daß uns geholfen wird, die Bitterkeit und Resignation zu überwinden. Vor Gott ist jeder Mensch wertvoll und wichtig. Sein Licht will uns leuchten in der Dunkelheit.“

Jutta, 40 Jahre, arbeitslose Altenpflegerin:

„Arbeitslos: mein Kopf sagt, das ist doch nicht so wild: Du bist doch nicht die einzige. Wir haben offiziell fünf Millionen davon. Aber mein Gefühl hat eine andere Sprache, die mich und meinen Körper langsam zerfrißt.

ARBEITSLOS – bedeutet es WERTLOS? Nicht mehr zu gebrauchen?! Das ist doch Unsinn! In unserer Leistungsgesellschaft aber heißt es immer noch: Ohne Arbeit – ohne Wert! Haste was, biste was! Wir Arbeitslosen müssen endlich begreifen: jeder Einzelne behält seinen persönlichen Wert, auch wenn das Regierungssystem versagt. Ich wünsche mir Menschen, die mir jeden Tag zeigen, daß ich wertvoll und wichtig bin – auch ohne Arbeitsstelle. Und ich danke den Menschen, die mir das bis jetzt gezeigt haben und mir Mut machen.“

Reimo Hoppe

„Ich habe z. Z. Arbeit. Aber es ist noch nicht lange her, da war ich arbeitslos. Fast ein ganzes Jahr. Die Arbeitslosigkeit war ein einschneidendes Erlebnis. Der ganze Rahmen des Alltags bricht weg, der tägliche Stundenplan, die sozialen Kontakte mit den Kollegen. Viel schlimmer noch ist das Ausgeschlossenheit. Ich habe Motivation und Arbeitskraft, aber kein Chef läßt mich machen. Auf einmal habe ich Zeit für all die

Dinge, die ich schon immer machen wollte. Aber jetzt fehlen mir die finanziellen Mittel dazu. Nein – ich falle statt dessen in ein tiefes, dunkles Loch. Ich fühle mich unwert, um etwas Schönes zu erleben.

In dieser Situation gab mir meine Kirchengemeinde Halt. In meiner ehrenamtlichen Arbeit fand ich Trost und Kraft. Denn dort wurde ich weiterhin gebraucht und anerkannt. Ich habe erfahren: es ist

sehr wichtig, in irgendeiner Form aktiv zu bleiben. So kann einen die Mutlosigkeit nicht überrollen. Trotzdem: ich blicke mit Sorge in die Zukunft. Wenn sich nicht grundlegend etwas ändert, werde ich in meinem Leben noch mehrmals arbeitslos sein. Ich hoffe und fordere, daß die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft endlich etwas tun gegen die Massenarbeitslosigkeit. Mit Gottes Hilfe muß es doch gelingen!“

Talesia, 39 Jahre, alleinerziehend, 3 Kinder:

„Ich lebe von Sozi, Unterhaltsvorschuß und Kindergeld. Wegen meiner Kinder kann ich nicht arbeiten gehen.

Mein ältestes Kind ist 12 Jahre alt. Wegen unseres Umzugs von Hamburg nach Flensburg vor 2 ½ Jahren hat es starke Schul- und Gewichtsprobleme. Mein mittleres Kind ist 6 Jahre alt. Es ist gehbehindert und trägt eine Beinschiene. Mein jüngstes Kind ist 5 Jahre. Es ist hyperaktiv.

Ich habe 1978 bis 1981 einen sogenannten Männerberuf gelernt: Maschinenschlosser und mit dem Gesellenbrief abgeschlossen. Selbst wenn ich irgendwann wieder arbeiten gehe, werde ich trotz qualifizierter Ausbildung nie wieder eine Arbeit

in meinem Beruf bekommen. Letztendlich werde ich in einem unqualifizierten, unterbezahlten und ungeliebten Job landen. Verdienstmäßig werde ich nie über das Sozialhilfe-Limit hinauskommen. Was das für die Rente bedeutet, kann sich jeder selbst ausrechnen. Spätestens dann kann ich wieder zum Sozi gehen.

Habe ich Wünsche? Nein, ich fordere! Ich fordere, daß alleinstehende Frauen nicht als Bittsteller zum Sozialamt gehen müssen. Ich fordere meine gesellschaftliche Anerkennung als Frau und Mutter.“

2. Frauenmesse

am 07. März 1998 in Flensburg:

Sieben Stunden Frauenpower

„Wir Frauen übernehmen mehr als die Hälfte der Arbeit, und vieles davon ehrenamtlich.“ Dieses Zitat von der 'Flensburger Frauenbühne', die witziges, humorvolles und mit sich selbst schonungslos umgehendes Theater macht und die Zuschauer wirklich herzlich zum Lachen brachte, war treffend für diese Frauenmesse.

Die Veranstalterinnen hatten über dreißig ehrenamtlich und hauptamtlich arbeitende Arbeitskreise, Beratungsstellen und Gruppen in die Alte Nikolaischule eingeladen.

Die Besucherinnen wurden nicht nur mit einer Rede, sondern auch lautstark von den Trommlerinnen „Cou Cou“ begrüßt. An diesem Tag konnte ich mich über die ganze Palette der Frauenarbeit von Hilfestellung bei Problemen im privaten und beruflichen Bereich, Engagement für die Umwelt etc. informieren.

Ich habe an diesem Tag auch mit Verwunderung erfahren, daß Ehrenämter zwar dem Staat Geld sparen helfen, aber auch angeblich Arbeitsplätze gefährden (z.B. der Frauennotruf, Beratungszentren, Deutsch-Unterricht bei Spätaussiedlern, Altenbetreuung, Jugendgruppenarbeit, beim Schiedsgericht oder einfach nur morgens den alten Nachbarn waschen u.v.a.)

Wenige Männer waren da. Klaus hatte sich in den frühlinghaft mit Efeu und Papierschmetterlingen geschmückten Gängen verirrt, nur um seine Schwiegertochter zu suchen. Er wollte, wenn er jetzt schon einmal da und neugierig geworden war, alles trotzdem einmal anschauen. Hoffentlich haben ihn nicht nur die Bauchtanzdamen, das hervorragende Essen, sondern auch die Informationsstände beeindruckt!

Jutta, als Zuhörerinnen bei der Podiumsdiskussion, meinte, „Hier wird wahrheitsgemäß negativ über benachteiligende Situationen und Mißstände aus dem Berufsleben berichtet. Ich wünsche mir nur, daß hier zehn Männer, die in Führungspositionen sitzen, anwesend wären und nicht nur zuhören, sondern auch dementsprechend in der Berufspraxis handeln.“

Beeindruckt hat mich auch das Frauenduo 'Strange B's' mit der Zeile aus ihrem Lied '1000 und eine Nacht': „... je größer die Stadt und je fremder die Augen, desto kleiner die Meinung, dazwischenzugehen...“ Diese Meinung hatte ich von den anwesenden Frauen nicht. Sie gehen alle dazwischen, mischen sich ein und engagieren sich da, wo soziale



Winter adé, Mädels

Foto: U. Lorenzen

Ungerechtigkeit, Mißstände im privaten oder beruflichen Bereich auftauchen.

Auch die TuWas- und Hempels-Frauen stellten sich bei dieser Messe mit einem eigenen Stand vor, erläuterten Interessierten ihre Arbeit in der Armut- und Arbeitsloseninitiative bzw. in der Hempels-Redaktion. „Was bedeutet Frau sein für mich?“ beantwortete Frau: „Frau sein – frei sein“, „Meinen Weg gehen“, „Mann und Kindern helfen, Geld verdienen, alles können, stark sein.“ Auf die Frage „Welche Sprüche hört Frau immer wieder?“ kamen Antworten, wie: „Auf jeden Fall zu viele blöde“, „Ich lese z. B. im Tageblatt: acht Mitarbeiter, darunter sieben Frauen“, „Typisch Frau, Frauen sind zickig und hysterisch.“

Vom letzten Vorurteil habe ich bei dieser Frauenmesse als Ansammlung unseres Geschlechts nichts gemerkt. Engagement, aber auch viel Spaß auf einem Haufen – das war mein Eindruck von diesem Tag und ich freu' mich schon auf's nächste Mal.

Waldtraut, Flensburg

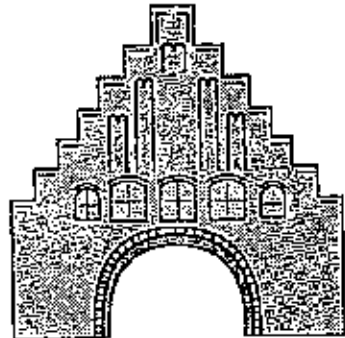
Der Laden für: Kopien, Farbkopien, Lichtpausen, Leimbindungen, Heftbindungen, Spiralbindungen, Schreibutensilien ...und jede Menge Service!
Mo - Fr, 9 - 18 Uhr & Sa, 10 - 13 Uhr
Tel.: 0461 - 28 511

**DER
COPY-LADEN**

Waitzstr. 20
Flensburg

Frauen in Wohnungsnot – in Flensburg hilft „DIE TREPPE“

Immer mehr Frauen sind von Wohnungs- und Obdachlosigkeit bedroht oder akut betroffen. In Flensburg gibt es jetzt eine Anlauf- und Beratungsstelle speziell für sie: Ein kleines Häuschen mitten in der Stadt: DIE TREPPE! In der Glücksburger Straße 6a finden Frauen individuelle Hilfe und Unterstützung bei den Mitarbeiterinnen Sabine Bogner und Martina Degner. Seit September 1997 gibt es diese Einrichtung. Träger ist der ev.-luth. Kirchenkreis-Flensburg.



Drohende oder akute Wohnungslosigkeit von Frauen ist oft die Spitze des „Eisberges“ aus vielsichtigen Problemen. Belastende Familienverhältnisse, Partnerprobleme, Abhängigkeiten und andere existenzielle Nöte kommen zusammen und lassen Frauen im schlimmsten Fall auf der Straße landen.

DIE TREPPE hilft, den oftmals großen Berg der Probleme zu sortieren und wieder Boden unter die Füße zu bekommen. Egal, mit welchem Problem die Frauen kommen, ob sie bereits wohnungslos sind oder den Verlust der Wohnung befürchten – Sabine und Martina bieten professionelle Hilfe und Begleitung an, hören zu und zeigen konkrete Lösungswege auf. Auch Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, können sich an DIE TREPPE wenden.

Frau unterstützt und begleitet Frauen

z. B. bei der Wohnungssuche, bei Behördengängen und Arztbesuchen, bei Gesprächen und Schriftwechseln mit Ämtern, Vermietern, Krankenkassen, bei Gesprächen mit anderen Beratungsstellen.

DIE TREPPE organisiert Hilfe im akuten Notfall, besorgt Unterkunft, Lebensmittel, Kleidung, Hausrat u.v.m. Im Haus besteht die Möglichkeit zum Duschen.

Als Beratungsstelle ist DIE TREPPE zugleich Treffpunkt für alle Frauen, die Lust haben, bei Kaffee und Tee mit anderen Frauen zu schnackeln und dabei vielleicht den anderen Tip auszutauschen. Jeden Donnerstag findet in den gemütlichen Räumen ein gemeinsames Frühstück statt.

Übrigends, seit ein paar Wochen hat DIE TREPPE dank einer großzügigen Spende nun auch

ein passendes Gelände, das den Weg von der Glücksburger Straße zum Häuschen leichter macht. Demnächst werden auch eine Waschmaschine und ein Trockner zu Verfügung stehen. Weitere Spenden sind jederzeit herzlich willkommen.

DIE TREPPE, Glücksburger Straße 6, hat geöffnet:

Mo, Di, Fr 9.30-12 Uhr, Mi 8.30-9.30 Uhr, Do 9.30-12 Uhr und 14-17 Uhr, weitere Termine nach Vereinbarung.

Sabine Bogner und Martina Dreger sind telefonisch erreichbar unter 0461-23632.



VOLL DIE KRISE?

0 1 3 0 8 /
1 1 1 0 3

Die Nummer gegen Kummer

Das Kinder- und Jugendtelefon:
für alle Fragen, Sorgen und Probleme
Wir hören zu – solange Ihr wollt,
und alles bleibt unter uns.

Es erreicht uns
montags bis freitags, 15-19 Uhr

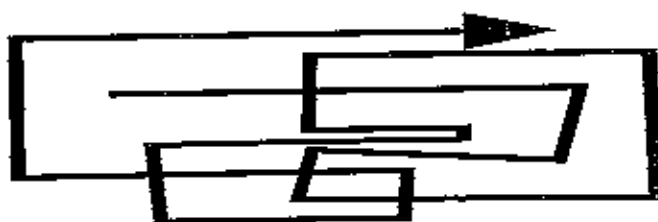
Charly's
Ingrid Schäfer
die kleine, gemütliche Kneipe mit
DR + ER - SIE + SIE
und alle, die sich in der Kneipe wohlfühlen.
Öffnungszeiten: 12.00 - 2.00 Uhr, montags Ruhetag
Flensburg, Spalcherstraße 12

Diese gemütliche Kneipe erzeugt bei mir Wohlbefinden. Sie wird mit gutem Stil und Spaß bei der Arbeit von Jürgen geführt, der nicht nur Fußwein, Salzstangen, sondern auch jede Woche zwei neue Cocktails anbietet (auch alkoholfrei). Und sonntags gibt es ab 15 Uhr auch Kaffee und Kuchen.

Gelistet von Waldtraut, Flensburg

Tele. 7824211

Arbeits(irr)wege einer Berufsaussteigerin



Als ich mit 46 Jahren meinen technischen Beruf als Industriebauzeichnerin aufgab, ahnte ich noch nicht, was auf mich zukommen würde. Woher auch?

Ich beklage mich nicht, denn ich handelte ja freiwillig aus folgendem Grund: Überdruß meines Berufes.

Zwölf Jahre sind vergangen, und ich spüre kein Verlangen oder Trauer nach dem alten Beruf. Nach zweijähriger Arbeitspause steuerte ich die soziale Richtung an: Lehrgänge beim DRK, Haus- und Familienpflege und Schwesternhelferinnen-Lehrgang.

Die erste Arbeitsstelle

Meine erste Stelle ergatterte ich in einem Altenpflegeheim, nicht ahnend, daß ich vom Chef als Vollkraft in der Pflege angekündigt war, fiel ich dann „voll auf den Bauch“. Das heißt den Mitarbeiterinnen (eine Altenpflegerin, zwei unter 18jährige Ungelernte und bisweilen eine Chefin) fiel zunächst nur auf, daß ich wahrscheinlich farbenblind sein mußte. Da ich die nach gekennzeichneten Tablettenschälchen je nach Farblaune mit den vorgegebenen Tabletten bestückte. Woher sollte ich auch wissen, daß die Farben sicheres Erkennen der Tageszeiten signalisieren sollten. Bis sich das Mißverständnis aufklärte, zweifelten die Kolleginnen – wie sie die dann zugaben – drei Tage lang an mir. Hinzu kam noch, daß mir der „Rekord der Langsamkeit“ bei der Morgentoilette der Bewohner des Heimes am dritten Tag mündlich bestätigt wurde. Ich schaffte es nicht, in vorgegebener Zeit bis zum Frühstück zu wecken, zu helfen, zu baden und Betten zu machen. Den Beweis meiner Schnelligkeit (auf Kosten der Gründ-

lichkeit und Zuwendung) hatten sie dann ab dem vierten Tag nach einem klärenden Gespräch. Ich machte nach sechs Wochen im gegenseitigen Einvernehmen einer Fachkraft – Altenpflegerin – Platz, die mit Sicherheit gehaltlich erheblich höher lag als ich.

Lernen konnte ich in dieser kurzen Zeit ungeheuer viel über die Anforderungen im Altenpflegebereich. Sehr schwer fiel mir das Arbeiten 14tägig am Wochenende, und zwar mit Anwesenheit zwölf Stunden pro

Die erste Umschulungsmaßnahme

Tag, war ich doch aus dem Büroleben die 5-Tage-Woche gewöhnt. Mir wurde zu einer dreijährigen Ausbildung zur Altenpflegerin oder Krankenschwester geraten. Das Arbeitsamt bot mir sogar einen Umschulungsplatz an. Eine Woche lang Überlegungen zu einem solchen Schritt – mit 49 Jahren!

Die erste Umschulungsmaßnahme Ich entschied mich für die Ausbildung, wollte sehen, ob und wie ich die dreijährige harte Zeit mit halbjähriger Probezeit meistern könnte. Dagegen mein Amtsarzt riet mir aufgrund meiner körperlichen Verfassung von der Ausbildung ab.

So saß ich dann genau am Tag meines Geburtstages, am 01. Oktober, mit der Zahl 50 im Kreise von jungen Mitschülerinnen. Ich betete, daß die Lehrkraft beim gegenseitigen Vorstellen nicht auf die Idee kommen würde, mein Alter zu nennen; es wurde vorerst nicht bekannt. Unregelmäßiger Dienst – Schichtdienst

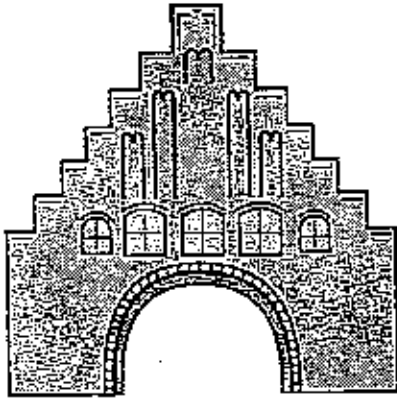
– bekamen meinem an Regelmäßigkeit gewohnten Körper nicht, die Block-Unterrichtswochen hingegen viel besser. Das Lernen sowohl in der Praxis auf den Stationen, als auch im Blockunterricht brachte mir viel Spaß. Im Unterricht von 7.30 Uhr bis 15 Uhr wurden wir mit Lehrstoff vollgepumpt. Ich verschief meine Freizeit; zwar dann ausgeruht, aber zum Sortieren und Lernen des Lehrstoffes blieb wenig Zeit. Nach der Arbeit im Praktikum auf den verschiedenen Stationen des Krankenhauses war ich dann wieder müde und verschief meine Freizeit, statt zu lernen.

Bisweilen litt ich an Migräne, und zwar stets, wenn ich unter Druck stand. Ich war Ostern wegen Personalmangels fest eingeplant, also unentbehrlich und schleppte mich trotz Migräne zur Arbeit. Ich hielt nicht durch und mußte mittags krank ins Bett. Später wurde ich bezichtigt, arbeitsunwillig zu sein (um Ostern feiern zu können, dachten sie). Diese Meinung spiegelte sich dann in der „miesesten Beurteilung“ meines Lebens, in diametralem (völlig entgegengesetzt, die Red.) Widerspruch der Beurteilungen anderer Stationen, wider.

Vermerken muß ich noch, daß die Solidarität der MitarbeiterInnen auf dieser Station durch Cliqueswirtschaft vergiftet und auffallend schlecht war. Außenstehende, die ich war, hatte ich durch meine Distanz gute Beobachtungsmöglichkeit.

Die erste Fortbildungsmaßnahme

Also verließ ich schweren Herzens die gute Gemeinschaft der Mitschülerinnen – das Schulbankdrücken fehlte mir am meisten nach dem halben Jahr Probezeit – bei Eintritt in die Arbeitslosigkeit. Aber

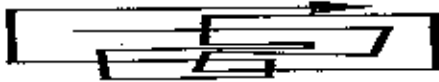


HEISSES MAGAZIN

Aktuell, politisch, kritisch

Bei Männe mit Platte und fröhlicher Dame an der Holmnixe und vielen anderen Straßenverkäufern in der Fußgängerzone am 1. April neunzehnhundertachtundneunzig, 10 bis 16 Uhr

GÜNSTIG ZU KAUFEN



ich fühlte mich nach diesem halben Jahr reich an Erfahrungen, Wissen und sozialen Kontakten zu MitschülerInnen und Patienten.

Es wurde mir auch klar, warum mein Arbeitsvermittler mich förmlich zur Umschulung gedrängt hatte: Ich kostete kein Arbeitslosengeld mehr, und der Krankenhausschule entstand auch kein finanzieller Verlust wegen einer nicht voll ausgelasteten Klasse.

Die erste Fortbildungsmaßnahme

Eine Parallelsituation erlebte ich schon Jahre zuvor in Hamburg, als die erste Computerklasse für CAD – Computer Aided Design – eingerichtet war und voll besetzt sein sollte. Eine Ansammlung von Menschen aus verschiedensten Berufen saßen zur Umschulung und Einstieg in den technischen Zeichenberuf vor den Computern. Eine Frau von 55 Jahren, die nach 35 Jahren Handzeichnen gegen ihren Willen dort saß, wurde krank und hatte alle Mühe, mit ärztlicher Bescheinigung befreit zu werden.

Soviel zu Umschulungsmaßnahmen...

Knöpfchen

Drachen ist gesund!

KASKADE

**Drachen Zubehör
Geschenke und
Jonglierbedarf**

Ihr Drachenspezialist im Norden!

Holm 17 / Hof
Tel. 0461-24937 Fax 17200
24937 Flensburg

Wahlergebnis

Endlich an der Macht,
fast ohne Gegenwehr
und scheinbar für lange
das Gerede.

Nicht abwählbar durch
den Souverän, das Volk,
auf dessen Maul einmal
zu schauen war.

Das bruchlose Wort,
der blanke, sprunghafte Ausdruck,
die dem Nichtlaut entgegen
sich stemmende Lippe
spiegeln zurück uns selbst
in voller Erwartung.

Denen das Recht gerät
immer direkter zu Geld,
das Licht sich
immer direkter wandelte zu Form.

WER DENN ERHEBT GEGEN SICH
SEINE STIMME?

Werbung & Design
Karin-D. Haugardsen
Computer-gestützte Herstellung von Werbemitteln
Tischlerstr. 25
24937 Flensburg

**Drucksachen
Folienschriften
Schilder
Entwürfe**

Tel: 0461-1 71 00
Fax: 0461-2 43 73
Moba 0177-2 83 61 78

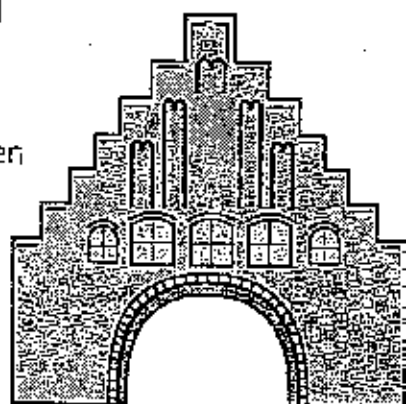
DEN HEDE MAGASIN

aktuell, politisk, kritisk

Hos Man uden hår på Hoved og en glædelig kvinden ved Holmnixen
og flere andre Gadesælger i Gågarden

den 1. April nittenhundredotterhalfems, kl. 10 til 16

BILLIGT AT KØBE



WÜSTEN SIE SCHON,...

DAS DAS PROGRAMMKINO „51 STUFEN“ IM DEUTSCHEN HAUS FÜR ALLE VORFÜHRUNGEN NUR 10,00
DM - ERMÄßIGT 8,00 DM - EINTRITT NIMMT?

HINZU KOMMT EINE INTERESSANTE AUSWAHL BESONDERER FILME, DIE IN DEN ANDEREN KINOS HÄU-
FIG NICHT GEZEIGT WERDEN. DAS „51-STUFEN“-KINO STELLT IM STRUDEL DER AMERIKANISCHEN
KOMMERZFILME EINE KULTURELLE BEREICHERUNG FÜR FLENSBURG DAR. ABER SEINE ZUKÜNFTIGE
EXISTENZ IST MOMENTAN NICHT GEWÄHRLEISTET.

UNTERSTÜTZEN SIE DIESE EINRICHTUNG, DIE BESTEHEN BLEIBEN MUß!

DAS MONATSPROGRAMM MIT INHALTSANGABE DER FILME IST ZWEI TAGE VOR MONATSBEGINN IN
DER VORHALLE DES DEUTSCHEN HAUSES, AN KONZERTVORVERKAUFKASSEN UND TEILWEISE IN
GESCHÄFTEN DER STADT AUSGELEGT.



rat des monats:

die schuhe,

das wichtigste für den menschen mit und ohne dach
über dem kopf sind die s c h u h e.

reparaturkosten:

der sozi zahlt ca. dm 2,xx dazu.

danke für 10 % pro sohle. holt euch ein rezept
vom arzt.

mit schiefen absätzen kann man/frau nicht laufen!!!



HERBALIFE

Wir suchen Personen, die mehr als 5 kg ab- oder zunehmen wollen oder einfach
bloß fit sein möchten.

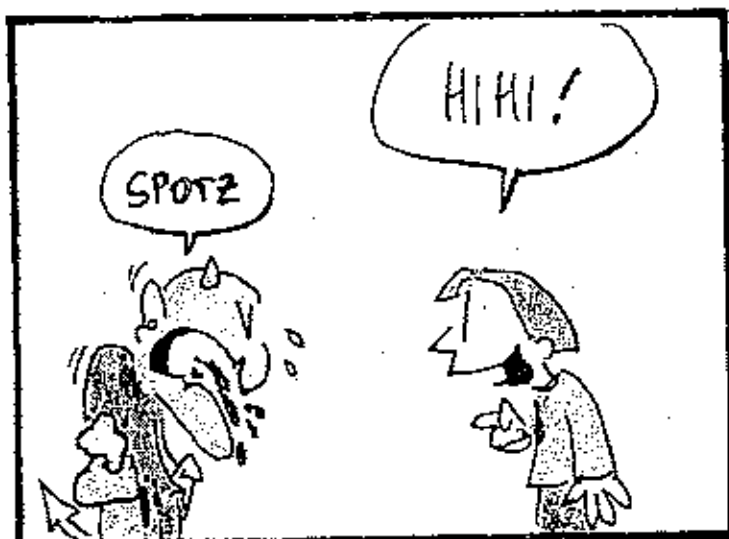
Ihr Ansprechpartner ist Herr A. Brix, Tel. 0461/2 32 54.

MitarbeiterInnen mit freier Zeiteinteilung für die Kundenbetreuung gesucht!

Hinweis in eigener Sache:

Zehn Prozent der durch diese Anzeige erreichten Umsätze will Herr Brix an „Hempels“ Flensburg spenden!!! Also, ran!

TILL & TEUFEL



WILS 98

Die Straffälligenhilfe - Hilfe oder Verlockung?

Die Diskussion in den USA um die Todesstrafe ist allseits bekannt. Muß man nicht unmenschliche Strafen verhängen, um andere vom Verbrechen abzuschrecken? Auch in Deutschland sind Sprüche wie: „Der gehört in die Gaskammer“ keine Seltenheit.

Das krasse Gegenteil zu (über)harter Bestrafung ist das Projekt „Gemeinnützige Arbeit statt Strafe“, das seit dem 1.11.95 in den Händen der Straffälligenhilfe der Evang. Stadtmission liegt. Arbeit statt Strafe ist eine interessante, aber weitgehend unbekannte Art des Strafvollzuges. Selbst vielen Betroffenen ist sie noch nicht bekannt. Grund genug für Hempel's, sich mit Herrn Vonhoff von der Straffälligenhilfe zu treffen.



„Knast hat noch keinen Menschen bes-

ser gemacht.“, so Vonhoff. Mit dieser Meinung steht er im Büro der Straffälligenhilfe in der Rathausstr. 6 in Kiel nicht alleine. Hier werden Menschen betreut, die zu einer Geldstrafe verurteilt worden und bereit sind, diese abzuarbeiten. Die Täter sind wegen Delikten wie Schwarzfahren bis hin zu Körperverletzung verurteilt worden.

Die Möglichkeit, seine Geldstrafe abzuarbeiten, steht prinzipiell jedem Menschen offen. Hier spielen Vergehen, die bereits abgegoten sind, keine Rolle. Herr Vonhoff erklärt das Prinzip:

„Jeder Hafttag kostet den Steuerzahler 190 Mark. Wenn Straffällige bereit sind, ihre Strafe abzuarbeiten, wird nicht nur viel Geld gespart, sondern die TäterInnen können ihre Reuebereitschaft auch gleich ganz praktisch beweisen“. Verurteilte stellen ihre Anträge in der Regel bei der Staatsanwaltschaft. „Die Rechtspfleger sind sehr kulant“, meint Vonhoff.

Die örtliche Zuständigkeit der Straffälligenhilfe umfaßt das Gebiet des Landgerichtsbezirkes Kiel mit der Stadt Kiel und den Kreisen Rendsburg-Eckernförde, Plön und Bad Segeberg. Herr Vonhoff ist für den Bereich Kiel-Westufer und Rendsburg-Eckernförde zuständig. 1997 wurden allein in diesem Bezirk 2600 Hafttage durch das Programm „Arbeit statt Knast“ eingespart. „Dies entspricht einem ersparten Betrag von 494.000 DM“ erzählt Vonhoff stolz. Nimmt man hinzu, daß die Arbeitgeber auch ihre Vorteile durch die gemeinnützige Arbeit haben, ist das insgesamt ein großer finanzieller Erfolg.

Aber auch die Straffälligen haben Vorteile, erklärt Vonhoff: „Wir arbeiten hauptsächlich mit sozialen Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheimen, Vereinen und Verbänden (auch Hempel's e.V.), sowie zahlreichen Kirchengemeinden und natürlich Kommunen und Städten mit ihren Ämtern (z.B. Ordnungsämter) zusammen. Wenn es möglich ist versu-



chen wir, die Klienten so zu vermitteln, daß sich daraus ein längerfristiges festes Arbeitsverhältnis ergibt. Hierbei haben wir besonders mit der KIBA gute Erfahrungen gemacht“.

Häufig ist es für die TäterInnen nicht leicht, ihre Strafe abzuarbeiten. Dies zeigt sich schon daran, daß etwa ein Drittel die gemeinnützige Arbeit wieder abbricht. „Die meisten Abbrüche gehen vom Klientel aus. Die soziale Situation unserer Klienten ist in den meisten Fällen durch Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Häufig kommt noch eine Abhängigkeitsproblematik (Alkohol, Drogen) hinzu. Ein Großteil lebt allein, getrennt oder in Scheidung“, berichtet Vonhoff.

Ein kleiner Wermutstropfen bleibt aber. Die Geschädigten bekommen von dem durch „Arbeit statt Strafe“ - ersparten Geld nichts ab. „Sie sind ausschließlich auf zivilrechtliche Schadensersatzansprüche angewiesen“, erklärt der Sozialpädagoge.

Dennoch steht fest, daß das Projekt „Arbeit statt Strafe“ nicht nur ein finanzieller Erfolg ist, sondern auch extrem wichtig für die Resozialisierung von Gestrauchten. „Immerhin arbeiten ein Drittel aller Antragsteller ihre Strafe ab, ein Drittel bezahlt in Raten (teilweise auch durch die gemeinnützige Arbeit) und nur ein Drittel bricht das Projekt ab. In manchen Fällen kommen die Klienten durch uns auch wieder richtig auf die Beine, z.B. wenn wir sie in Arbeit vermitteln können“ sagt Vonhoff.

Für weitere Informationen steht die Straffälligenhilfe der Evang. Stadtmission, Rathausstr.6, zur Verfügung.

Hanf Hasch Cannabis Marihuana

Legal?!Egal?!Sch...!

Es geht um Kleinigkeiten. Buchstäblich, denn so groß sind die Hanfsamen ja nicht.

Die Bonner Aussitzer haben sich dazu entschieden, das Gesinnungsrecht wieder einzuführen, George Orwells "Gedankenverbrechen" ist Wirklichkeit im Betäubungsmittelgesetz: Hanfsamenbesitz ist dann strafbar, wenn ihr Besitzer sie illegal anbauen will. Bloß: Hat er es schon getan, sind die Samen inzwischen Pflanzen und nicht mehr da. Solange es noch Samen sind, entspringt das Böse der Absicht, dem Zweck des Besitzes. Entgegen der allgemein geltenden "Unschuldvermutung" sollen die Staatsanwaltschaften auf diese Art nun zu Gesinnungsschnüfflern werden.

Die Justiz macht sich selten beliebt, denn wer mit ihr zu tun hat, bekommt entweder zuviel Strafe oder zu wenig Recht. Es ist nicht neu, daß aus dieser Richtung selten phantasievolle Ansätze kommen.

Hat vielleicht die offensichtliche Disziplinierung des Lübecker Landrichters Hartmut Schneider hier einen Standard gesetzt? Er war dabei, am Tor der Karlsruher Oberrichter zu rütteln, als ihm das Gerichtspräsidium fix einen anderen Job zugewiesen hat. Verständlich, denn es wäre ja noch schöner, wenn im Bundesverfassungsgericht schon wieder 2 Jahre lang darüber gebrütet werden müßte, wie Cannabis verboten bleiben kann.

Gleichzeitig wird das abhängig machende Nikotin und der Profit für Wirtschaft und Staatskasse (22 Milliarden Tabaksteuer allein im letzten Jahr) von einem sogenannten Gesundheitsminister mit Nägeln und Klauen verteidigt. Nebenbei richtet er das Kassensystem zugrunde.

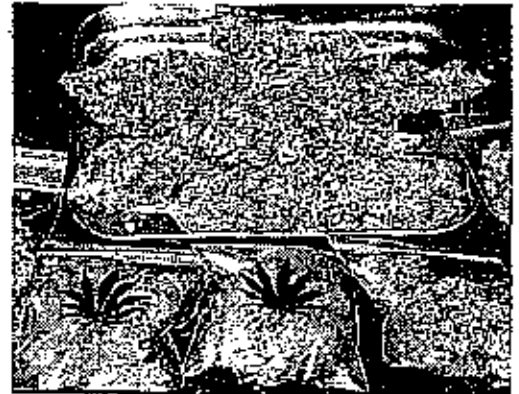
Daß sich Politikerinnen und Politiker in diesem Jahr nicht gerne den Tatsachen stellen, ist klar, denn es sind Wahlen angesagt. Da wird gelogen, daß sich die Balken biegen. Aber diese Balken haben ja auch einen Bundeskanzler Kohl ausgehalten, und der wiegt was...

Die einen flüstern von einer demokratischen Katastrophe namens "Große Koalition", die anderen handeln einen drogenpolitischen Waffenstillstand aus und wollen das Thema wie 1994 aus dem Wahlk(r)ampf und damit aus den Medien heraushalten.

Drogenpolitik wird nur dann zum Thema, wenn CDU/CSU noch mehr Verunsicherung zu brauchen glauben.

Die SPD hat zuviel mit ihrer Verwaltung zu tun, um zu bemerken, daß sie ihren eigenen Parteitagsbeschlüssen nicht mal mehr nachläuft und verpaßt vor lauter Besitzstandswahrung die Chance, den inneren Konflikt auszutragen und stumpfen Anwürfen deutlich zu widersprechen.

Wie heißt es? "Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient". Daß wir in



diesem Land tatsächlich so behämmert sein sollen, ist schon ein starkes Stück.

Wenn es Drogenpolitik betrifft, gehen auch bei uns die Risse quer durch die Parteien, nicht nur im EU-Parlament. Quer bedeutet: Die Jungen wollen es angehen und die Alten mauern. Klar, denn wer schon zu lange gelogen hat, traut am Ende nicht mal mehr sich selbst. Was soll einer bloß wählen, wenn ihm oder ihr der Hanf am Herzen liegt?

Die ewigen Verschweiger, die Abwiegler und Pöstchenschieber sind es, die sich wohlfühlen im Reigen um den Götzen namens "drogenfreie Gesellschaft". Denen gilt es, einen Denktzettel zu verpassen, über die Parteigrenzen hinweg.

Schließlich kostet ein Joint gelegentlich den Führerschein, nicht aber das Wahlrecht. Und wir sind Millionen.

Jörg/Wolfgang

Hanfdampf

Damit sich unsere Volksvertreter ein realistisches Bild der Alternativen zur Kriminalisierung von Cannabiskonsumenten machen können, hat sich der Verein „InHaLe“ aus Trier etwas Besonderes einfallen lassen:

Unter dem Motto „Parliament meets Coffeeshop“ können Mitglieder des Bundestages während einer Cannabis-Info-Tour ins holländische Maastricht einen Coffeeshop besuchen und sich mit den Auswirkungen einer liberalen Cannabispolitik vertraut machen. So eine Fahrt mit unseren Volksvertretern macht sicher eine Menge Spaß. Mit einem Kostenbeitrag von 25 DM ist man dabei.

Am Montag, dem 11. Mai 1998, geht's an folgenden Abfahrtsstellen los:

- Bonn, Abgeordnetenhaus (Langer Eugen), Haupteingang, 11 Uhr
- Bonn, Hauptbahnhof, Bushof, 11.30 Uhr

Wer Lust hat, teilzunehmen, sollte seine Teilnahme kurz unter folgender Anschrift bestätigen:

InHaLe e.V., Trierer Strasse 13, D-54518 Heidweiler
Fon&Fax:06508-7036,
oder über e-mail: legalize G@aol.com



Leserbriefe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen
Zuschriften bitte an:

Hempels Straßenmagazin - Hopfenstraße 3 - 24114 Kiel
oder per e-mail an Hempel6@aol.com

Betr.: Hempels - Februarausgabe

Hallo,

jeden Monat kaufe ich Hempels und lese die Zeitschrift mit großem Interesse.

Ich selbst lebte 18 Monate auf der Straße und habe daher Platte-Erfahrung. Den Bericht über die ZBS in der Februar-Ausgabe finde ich sehr gelungen. Allerdings kann ich mich mit dem Beitrag „Der kleine Sozialschmarotzer“ überhaupt nicht identifizieren. Der Verfasser verfügt offensichtlich selbst nicht über Erfahrungswerte als Obdachloser, denn sonst wäre er froh, eine warme Übernachtungsmöglichkeit zu haben.

Als Bezieher eines monatlichen Einkommens erhalte ich keine Sozialhilfe mehr und bezahle brav meine Steuern. Diese sind, mit den anderen Abgaben, beträchtlich, und würden bei einer derartig massiven Ausnutzung des Staates weiter wachsen. Ich bin persönlich selbstverständlich dafür, daß der Staat eine Grundversorgung für von Armut Betroffene sicherstellt, zumal viele unschuldig in eine solche Situation geraten.

Der Beitrag „Nadeln gegen die Sucht“ hat mich sehr nachdenklich gemacht. Ich bin froh, wie dieser Sucht verfallen zu sein. Wie schaffen es diese bedauernswerten Leute eigentlich, ohne ein Arbeitseinkommen diese Sucht zu finanzieren? Man sieht ja diesen Personenkreis noch beim Alkoholkonsum, der ja auch etwas kostet.

Aus persönlichen Gründen schreibe ich anonym. Ich wünsche der Hempels-Crew weiterhin einen erfolgreichen Verlauf bei der Arbeit und ein gutes Ergebnis beim Verkaufsumsatz. Mit freundlichen Grüßen
anonym

Betr.: Leserbrief von XYZ,
Februarausgabe

Ziemlich verärgert hat mich der Leserbrief von XYZ in der Februarausgabe.

Da gibt er oder sie im ersten Absatz noch zu, selber auf der Straße gelebt zu haben, Drogen konsumiert und kostenlose Einrichtungen (Beratung, Mittagstisch...) in Anspruch genommen zu haben. Im zweiten Absatz wird dann verurteilt, diese in Anspruch zu nehmen und als „schmarotzerhaftes Verhalten“ hingestellt. Das alles nur, weil diese Person sich momentan auf Therapie befindet und völlig stolz darauf hinweist, daß sie mit ihrer Ausbildung fast fertig ist. Toll!

Mein Tip: Komm' doch erstmal raus aus Deiner behüteten Therapielocke. Werd' nicht wieder drogenabhängig (was nämlich ziemlich häufig vorkommt, wenn man erst mal wieder auf der Straße steht). Versuch mal, nach Deiner Ausbildung weiter Arbeit zu finden und arbeite erst mal ein paar Jahre richtig, bevor Du Dich beschwerst!

Außerdem hat Dich ja niemand gezwungen, „uns Schmarotzer“ zu unterstützen. Du hättest ja weiterhin die öffentlichen Einrichtungen, für die Du ja so fürchterlich viele Steuern zahlen mußt, besuchen können. Oder hast Du Therapie statt Knast gewählt?

Zu dem „Kann ich nicht heißt: Will ich nicht“: Wer will schon arbeiten und 300 DM weniger als ein Sozialhilfeempfänger zur Verfügung haben? Selbst schuld!

Michaela

Betr.: Hempels

Liebe Hempels, seit einem knappen Jahr lese ich regelmäßig Euer Straßenmagazin. Und ich habe eine Menge von Euch gelernt, weil ich mir neue Betrachtungsweisen angewöhnt habe. Die ehrliche Direktheit, mit der Ihr auf Probleme aufmerksam macht, die einem (noch) „Normalbürger“ wie mir vorher nichts angeht, werden nun durchsichtig und einleuchtend. Und mehr. Ich persönlich halte es für gar nicht mehr so ausgeschlossen, auch schnell mal auf der sozialen Treppe ausrutschen zu können und dann auf der Straße zu stehen. Was einmal selbstverständlich war, ist es heute absolut nicht mehr. Umso mehr freue ich mich, wenn ich einem von Euch ein aktuelles Heft abkaufen kann. Es gibt selten Menschen, die so offen und freundlich zu ihrer Sache stehen. Ich wünsche Euch allen weiterhin viel Mut, Durchhaltevermögen und eine immer größer werdende Zahl an Menschen, die mit Euch an einem Strang ziehen.

Herzliche Grüße,
Ulrike Heinichen

Liebes Hempels Straßenmagazin!

Als ich bei Plaza vor einigen Tagen die März - Nummer kaufte, wünschte mir der freundliche Verkäufer „Freude am Leben“. Das hat mich tief berührt - so sehr, daß ich kaum ein „Dankeschön“ hervorbrachte. Ob er geahnt hat, daß ich gerade eine kleine Aufmunterung brauchte? Hiermit also „Herzlichsten Dank“

Es grüßt Sie eine alte Hempels-Leserin

Doris M.

Über die Hempels-Verkäuferinnen...

Diese Zeitung - so gut sie ist! - wäre nur halb so wert ohne ihre unterschiedlichsten und „lebensnahen“ VerkäuferInnen! Der mehr oder minder kurze Kontakt mit ihnen prägt den folgenden Eindruck beim Lesen; jedes Exemplar scheint noch die „Handschrift“ desjenigen zu tragen, der es gehalten und angeboten hat. - Zumindest geht es mir so. Irgendwann hatte ich ein völlig verdecktes und zerfleddertes Heftchen zwischen meinen spitzen Fingern, das ich dem Verkäufer nur aufgrund seiner abenteuerlichen Geschichten über „Druckengpässe“, „Arbeitsausfälle“ und „Regenfluten“ abgenommen hatte. Ein andermal überzeugte mich das sonnige Wetter in der Holstenstraße und die zweifelloste Attraktivität der Verkaufsperson, ein völlig überflüssiges zweites Exemplar zu erstehen.

+Dann wiederum gab es die Situation, daß der leicht kirre Blick und die ziemlich penetrante Art einen laß-mich-in-Ruhe-Kauf zur Folge hatten. Aber das ist die absolute Ausnahme. Viel einprägsamer ist z.B. der „Urhempel“, der regelmäßig mit unglaublich tiefer Stimme sein „Hempels, das Straßenmagazin!“ vor dem Bahnhof erschallen läßt!

Dieses Mal war „mein“ Verkäufer ein ganz bescheidener, zurückhaltender, der mucksmäuschenstill vor der Post stand und mir hinterher das strahlendste Lächeln schenkte, das man sich vorstellen kann!

Henrike

Betr.: Leserbrief „An alle“, Februar

Hallo, liebe Hempels!

Wie unterschiedlich doch die Meinungen sind. Ich zum Beispiel, und viele andere auch, sind dankbar für jeden sachlich aufklärenden Bericht zum Thema Hanf-Haschisch-Marihuana-Cannabis. Gerade in dieser „gottlosen Zeit“, wie es der Leserbriefschreiber richtig erkennt, ist es umso wichtiger, das göttliche Kraut wiederzuentdecken.

Ich bin seit 13 Jahren HIV-infiziert und halte meinen Virus und mich bei Laune mit selbstangebautem Gartenhanf. Zum Null-Tarif für die Krankenkasse, nur so mal nebenbei!

Übrigens: seit 1. Februar diesen Jahres ist synthetisches THC verschreibungsfähig, kostet nur schlappe 850,- DM für 20 Kapseln à 1mg, ist aber legal!

Ich persönlich verzichte gerne auf teure Medikamente, wo ich sie mir doch selber im eigenen Garten ziehen kann, mache mich damit aber strafbar!

Nun, was soll ich ernst nehmen in einem „schlanken Staat“, der von einem Plumpsack regiert wird.

Auf bessere Zeiten

Irene

An Hempels

Ich weiß, wie schwer es ist, auf der Straße zu leben! Meine Mutter lebt von meinem Vater getrennt und hatte einen „Neuen“. Der hat sich jedoch nur besoffen und Terz gemacht. Er war auch der Grund, warum ich von Zuhause abgehauen bin. Ich habe ihn einfach nicht mehr ertragen können, also bin ich davongelaufen. Am Anfang war es gar nicht mal so schlecht; ich konnte machen, was ich wollte, und es war keiner da, der mir Vorschriften machte. Geld hatte ich auch genug; einem 13 Jahre alten Jungen gibt man ja gerne noch mal 'ne Mark.



Doch dann fing es an, kälter zu werden, ich konnte Nachts kaum noch schlafen und wurde furchtbar krank. Das war dann auch die Zeit, zu der ich mich entschloß, wieder nach Hause zu gehen. Also erbettelte ich mir das Geld für eine Zugfahrt nach Hause. Doch als ich dann endlich vor 'unserer' Haustür stand, bekam ich Zweifel. Was würde Mutti sagen oder erst Walter (ihr Freund)? Er würde sicher wieder ausrasten! So überlegte ich wohl gut 20 Minuten hin und her, bis ich mich schließlich doch dazu überwand zu klingeln. Es war meine Mutter, die mir die Tür öffnete und mir nach Sekunden der Überraschung um den Hals fiel. Tränen der Freude liefen ihr übers Gesicht, und in dem Moment schwor ich mir, so etwas nie wieder zu tun. Und was mit Walter ist? Meine Mutter hat sich von ihm getrennt. Sie hat jetzt wieder einen Neuen und der ist echt O.K.
The happy boy

„Wo kämen wir hin, wenn ...“

Beiz.: Wohnkolonie Aubrook 100 -
Bezug: „KN“ vom 24.02. und vom 28.02.1998

Ein verträgliches - und mithin auch tolerantes - menschliches Miteinander ist eine (wenn auch nicht die einzige) Grundbedingung für ein ordentlich funktionierendes Gemeinwesen wie die Stadt Kiel. So sehen und berücksichtigen es Gott sei dank der Oberbürgermeister und die Ratsmehrheit auch im Hinblick auf die Duldung der Bewohner auf dem Gelände Aubrook 100. Aber in drei Wochen ist Kommunalwahl...

Da freut es den wertkonservativen (das ist ja auch ein gutes Prädikat) und unbescholtenen Bürger, wenn mit klaren Argumenten bezüglich Recht und Gleichbehandlung der Ratsherr Jens Moriz trotz unmittelbar zurückliegender Aussprache mit den Betroffenen (welche bei den Entscheidungsträgern einen offenbar guten Eindruck hinterließen) dringlich eine Räumung des Geländes und damit eine Aufhebung der in seinen Augen skandalösen Zustände fordert. Sie haben ja so Recht: Der CDU-Wahlbewerber Moriz, auch der Stadt-Union-Kiel-Kandidat Klaus Benckwitz und die Junge-Union-„Hoffnung“ Michael Kusche (die letzteren beiden lt. KN v. 28.2.98)

Die meisten der heute im Aubrook 100 lebenden ca. 80 Bewohner haben sich in der Tat vor deutlich über 10 Jahren ohne rechtliche Grundlage mit Wohnwagen auf dem weitgehend verlassenem, teilweise durch einen Schrotthandel stark umweltgeschädigten früheren Kleingartengelände niedergelassen. Sehr junge Menschen, überwiegend verkrächt mit ihren Elternhäusern, auf der Suche nach gemeinschaftsorientierten alternativen Lebensformen, oft mit Problemen bezüglich eines normalen, bürgerlichen Berufsweges. Widerliche Typen zu einem kleinen Teil, nette Menschen zum größten Teil. Wie in der bürgerlichen Umgebung. Aber mit dem gemeinsamen Merkmal, nur ganz wenig Geld zu haben.

So löst diese Gemeinschaft, in der durchaus auch Drogen- und Alkoholabhängige sind, ihre vielen Probleme nicht, wie häufig üblich,

Der Aubrook



Fotos: Steffie Kopf



mit Geld, sondern im Einsatz füreinander, im Konsens und in gegenseitiger Verantwortung, unter Mithilfe verständiger Stellen der Stadt.

Aber - daran gibt es nichts zu deuteln - sie wohnen dort (noch?) illegal. Wo kämen wir hin, wenn alle Anderen ebenfalls... Ja, sie haben nur zu recht, die Herren Moriz, Benckwitz und Kusche, nicht nur in dieser Wahlkampfzeit.

Doch weiß die Stadt anscheinend, daß Rechthaben für ein (s.o.t) verträgliches menschliches Miteinander nicht Alles ist. Sie weiß: Recht und Ordnung müssen sein. Doch zeigt sie soziales Fingerspitzengefühl und redet nicht so viel davon; im Gegensatz zu den ehrenwerten, nach ihren Worten sehr für die rechtschaffenen Bürger engagierten, Herrn Moriz, Benckwitz, Kusche. Diesen sei empfohlen, sich ein Mindestwissen über die gar nicht so schlechten Außenseiter unserer Stadt anzueignen, indem sie sich an Stellen mit starkem Publikumsverkehr ausnahmsweise einmal von einem der dafür engagierten Arbeitslosen für 2,00 DM ein Heft der recht gut gemachten Zeitschrift „Hempels“ besorgen und es aufmerksam lesen. Das ist dann sauberer, als in den „Kieler Nachrichten“ Diffamierungen der Aubrook-Bewohner, wie „die Anwohner erwarten...“, „Das Gelände sollte rechtschaffenen Bürgern zur Verfügung gestellt werden“, „... daß die Stadt der Kriminalität Vorschub leistet“, unterzubringen. Wenn die Angesprochenen zu einer subtileren Einschätzung der Verhältnisse im Aubrook nicht imstande sind, sondern weiterhin die billige Zustimmung des besonders schlichten, ach so rechtschaffenen, Bürgers erheischen, sind sie vielleicht doch nicht die am besten geeigneten politischen Einwohnervertreter der mit so vielen weiteren Problemen belasteten Stadt Kiel...

PS: Bis heute hat sich unser „überparteiliches CDU-Blatt“ nicht zu einer Veröffentlichung meines Briefes durchringen können...

Klaus Martens sen., Streitberg 5, 24113 Molfsee

VIRUS PC - SYSTEME

Kaiserstr. 27b
24143 Kiel-Gaarden
Tel.: 0431/ 76477
Fax: 0431/ 7399318



Beratung - Verkauf - Service
Hard & Software zu aktuellen Tagespreisen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Virus PC - Team

Unsere Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9:30-19:00 Sa 9:30-14:00

Aktion „Soli-Verkauf“

Eine Reihe von Szene - bekannten Kieler/innen treten aus ihrem '(ge)sicher(t)en' Alltag an die Öffentlichkeit, um dort „Hempels“, das Magazin der Straße, feilzubieten. Dieser Einblick, so unsere Intention, könnte / sollte Möglichkeiten eines Verstehens, Akzeptierens und gar Respektierens bieten.

Geplant wurde diese Aktion für den Tag unserer Jubiläums - Party am 27.02.1998 anlässlich des zweieinhalbjährigen Bestehens und Wirkens von Hempels (siehe auch März - Ausgabe). Die gewünschte Resonanz zeigte sich jedoch nicht von allen Seiten - was zu bemängeln bleibt! Vorwiegend VertreterInnen der Evangelischen Stadtmission folgten unserer Einladung. Was wie eine



Michael Schmitz-Sierck



„Verschwörung“, eine Absprache wirkt, verdeutlicht, daß die Brücken der Fairständigkeit zwischen Arm und Reich an Substanz verlieren, die Waagschalen der materiellen Ausgeglichenheit unaufhaltsam auseinanderdriften. Dieser Tag bewies, daß die überwiegende Mehrheit der Kieler „Promis“ sich auf Grunde ihres Ansehens nicht freiwillig mit den Betroffenen auf eine Stufe stellen.

Lediglich aus Reihen derer, die für 'Gerechtigkeit', gegen Not und Armut, auf Seiten der Bedürftigen stehen, wagten den imaginären Schritt aus ihrem sogenannten bürgerlichen Leben. Sie zeigten somit, daß ein Mensch nicht nach ihrem/seinem Titel zu (ver-)beurteilen ist, sondern nach ihrem/seinem Verhalten den Mitmenschen gegenüber. „Du sollst Deine/n Nächste/n lieben, wie Dich selbst!“ ist wohl (glücklicherweise) für einige eher ein 'Naturgesetz' als eine christliche Floskel! Und vielleicht gerade deshalb sahen sich die AktionistInnen auch nicht gerne mit der Anrede „Promi“ beschimpft. „Ich bin und habe nicht viel mehr als die meisten Hempels-VerkäuferInnen“ stellte Angelika Büttner,



Christa Knittel-Brüggen



Gerhard Schoof



die stellvertretende Leiterin des Bodelschwingh-Hauses fest. Jedoch - das Leben auf der Straße, auch als Hempels-VerkäuferIn ist oft nicht leicht.

Die (un-)menschliche Kälte plagt; zerreißt Nerven und Seele. Manchmal viele vorbeieilende Schritte - entnervte, leere Gesichter - abwertende Gesten - hirn-/gefühllose Bemerkungen oder auch 'nur' der Blick in die andere Richtung: all dies sind Angriffe auf das Selbstwertgefühl - um das Menschen, die von der Straße kommen, und/oder von ihr leben - kämpfen müssen. Dem gegenüber stehen freilich viele freundlich-freundschaftliche Begegnungen mit KäuferInnen und Kunden, die herzerfrischend sind und eventuelle schlechte Laune leicht vertreiben. Dennoch kam Gerhard Schoof aus der Tageswohnung zu der Meinung, er könne „sich schwer vorstellen, sein Leben mit dem Verkauf eines Straßenmagazines zu unterhalten.“

Zwischen Herbst und Frühling kommen die Eigenschaften des Winters noch herausfordernd dazu. Das Sturm und Kälte die Umstände nicht erleichtern, mußte auch Michael Schmitz-Sierck, Leiter des Johann-Schröder-Hauses erkennen. Nach wenigen Stunden als Hempels - „Gastverkäufer“ machten die Witterungen auch seinem Gemüt zu schaffen.



Angelika Büttner



Insgesamt brachten die freiwillig Beteiligten ca. 200 Hempels unter die Kieler LeserInnen, deren Erlös der Hempels e.V. zu Gute kommt. Für ihr aufgebrachtes Engagement bedankt sich Hempels bei den „GastverkäuferInnen“:

Gundi Alt, Christa Knittel-Brüggen „Zentrale BeratungsStelle“ / Evangelische Stadtmission

Angelika Büttner, stellvertretende Leiterin des „BodelSchwingham-Hauses“ / Ev. Stadtmission

Pastor König, (stellvertretender Probst, Ev. Kirchenkreis Kiel)

Hartmut Rimkus, (Leiter des Hauses „Klein Nordsee“ und „Amos“ / Ev. Stadtmission)

Michael Schmitz-Sierck, (Leiter des „Johann-Schröder Hauses“ / Ev. Stadtmission)

Gerhard Schoof, („Tageswohnung“ / Ev. Stadtmission)

Ingrid Wulff, („FrauenBeratungsStelle“ / Ev. Stadtmission)

Uli Zoch, (Diakonisches Werk Kiel)

Fotos & Text: Nadine

Foto: Nadine



Foto: Henning



Foto: Nadine

Foto: Ela



ICH WAR SEHR AUFGEREGT, WIE SICH ALLE AUSSERBETRIEBLICH VERHALTEN UND FREUTE MICH AUF JEDES GESICHT! EHRLICH! ELA



Foto: Ela



Foto: Henning



Foto: Nadine

DAS ZWEIEINHALB-JÄHRIGE HEMPELS-FEST am 27.02.1998

war ein Riesen-Erfolg. Ohne die Unterstützung der Sponti-Hansa-Crew wäre dies nicht möglich gewesen. Gratisbenutzung aller Räume und Sonderpreise für Getränke - wo gibt's das schon?! Die Leute von der Volkküche taten ein Übriges: leckeres (veganisches) Essen zu Suppenküchenarifen.

Ihnen allen gilt ein Super-Dankeschön von Hempels e.V.
- BIS NÄCHSTES JAHR!



Foto: Ela



Foto: Ela



Foto: Ela

THE HEMPELS PARTY
THE FIRST THING I WOULD LIKE TO SAY IS THAT
THE BEER PRIZES WERE GOOD (2,-). THE MUSIC
WAS GOOD. SEVEN BANDS I HEARD. NAKED
WOMEN DANCING TOGETHER; DOGS, PUNKS
AND EVERY KIND OF PEOPLE RANGING FROM
16-60, FREE FOOD AND AN ATMOSPHERE OF
ANARCHY THAT MAN IN TODAY'S WORLD BE
LUCKY ABOUT.
PAUL CURRELL

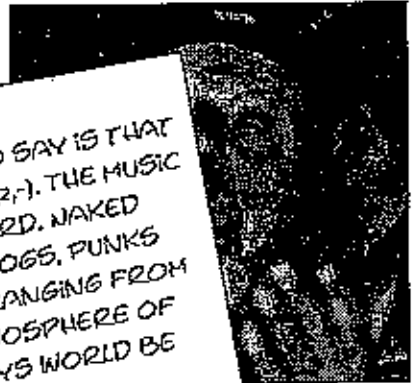


Foto: Henning



Fotos: Henning



Foto: Ela

Machen Sie, was Sie wollen.



Wir tun alles andere



Sie sind im Büro -
wir sind da!
Annahme Ihrer bestellten
Möbel

Sie sehen die Arbeit in Ihrem
Garten -
wir sind da!
Unkraut jäten

Sie machen mal Pause mit der
Hausarbeit -
wir sind da!
Fenster putzen

SERVICE-CENTER PLÖN
ist ein Projekt im Auftrag
des Sozialministeriums und
des Arbeitsamtes.

Dienstleistungsaufträge werden
so gebündelt und disponiert,
daß von uns geschulte Frauen
und Männer feste Arbeitsverträge
bekommen können.
Jeder Auftrag an uns hilft,
Arbeitslosigkeit vor Ort abzubauen.

Sie sind interessiert? -
Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

MIKRO PARTNER
SERVICE-CENTER PLÖN
Johannisstraße 49
24306 Plön
Fon 04522 46 07
Fax 04522 41 76

PLÖN

SERVICE-CENTER
PLÖN

Foto: Nadine



Foto: Ela

DIE PUNK BAND WAR GEIL
(GRINS), MEIN NACKEN HAT
MIR NACH DREI TAGEN IMMER
NOCH WEHGETAN (MOSCU).
ALMUT



Foto: Ela

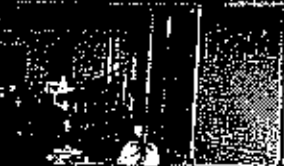


Foto: Henning

HEMPELS DANKT FOLGENDEN
SPENDERINNEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG
BEI UNSERER TOMBOLA.

- BLUMENPAVILLON (HOLSTENBRÜCKE)
- ABRAKAS
- RADIO NORA
- KIELER NACHRICHTEN
- BUCHHANDLUNG WEILAND
- KARSTADT SPORTHAUS
- CHURRASCO STEAK HOUSE
- PORTER HOUSE IM SOPHIENHOF
- HERR PISTOL UND HERR MÜLLER (POLIZEI)
- HERR ZIPPNER
- HANSATR. 68
- VIJAYA (RINGSTRASSE)
- COSK ENDSTATION (JÖRG SCHULZ)
- TABAKWAREN DORIS LOOSE (GAARDEN)
- VEGAN VOLXSKÜCHE MEIEREI
- NEW YORKER

Kulturseiten

Mi.	01.04.	22:00	Electric Ballroom	19:00	Ausstellungseröffnung:
Do.	02.04.	22:00	JazzSoulFunkHipHop		Cuba „Traum“-Reise in die
Sa.	04.04.	21:00	10 Jahre Grün-Alternative		Vergangenheit
			Jugend		Rasta Roots Reggae Jamming
So.	05.04.	22:00	Rasta Roots Reggae	Di.	21.04. 22:00
			Jamming	Mi.	22.04. 21:00
Di.	07.04.	22:00	Pump Club	Do.	23.04. 18:00
Mi.	08.04.	21:00	JazzClub: Jazz Session		20:00
Do.	09.04.	19:30	Die Freiheit des Verlierers		22:00
		21:00	Walter „Wolfmann“	Sa.	25.04. 10:30
			Washington & The		21:00
			Roadmasters	So.	26.04. 10:30
		22:00	JazzSoulFunkHipHop		22:00
So.	12.04.	22:00	Rasta Roots Reggae Jamming	Di.	28.04. 20:00
Di.	13.04.	22:00	Pumpclub		22:00
Mi.	15.04.	22:00	Electric Ballroom	Mi.	29.04. 20:00
Do.	16.04.	19:30	Ausländerbeirat in Kiel		22:00
		19:30	Vortrag: Feuer der Stille	Do.	20.04 20:00
		21:30	Jazzclub Konzert:		22:00
			Philipp van Endert Group		22:00
		22:00	JazzSoulFunkHipHop		22:00
Fr.	17.04.	19:30	Konzert/Show: Ten Sing		22:00
Sa.	18.04.	10:30	Cubanischer Musikworkshop		22:00

Rechtzeitig zum Internationalen Frauentag legte die Kieler Frauenbeauftragte Annegret Bergmann den Tätigkeitsbericht ihres Referats für 1997 vor. Interessierte KielerInnen erhalten ihm im Referat für Frauen, Holstenstr.55, Tel.: 0431/ 901-2056

Die Bedeutung von Wiederverkörperung Und Schicksal (Karma) für ein erneuertes Christentum

Vortrag von Pietro Archiati

am Donnerstag, 23. April 1998 um 20.00 Uhr in Kiel

Die Pumpe e.V., Raum „Galerie“ Haßstraße 22 - Nähe Alter Markt Abendkasse Eintritt 10,- DM

Der andere Blick

Eine Veranstaltung vom Hempels Straßenmagazin & den Kulturrat der Stadt Kiel

19:00 Eröffnung einer Fotoausstellung obdachloser Jugendlicher auf der Bahnhofsbrücke (Übergang) Musik: David Schulz

19:20 Schrottmusik & Performance, Aktions-team „Flexible Hilfen“

20:00 Lesung: Feridun Zaimoglu „Abschaum“

Kulturviertel im Sophienhof

KulturLaden Leuchtturm, an der Schanze 44, Friedrichsorf

Sa. 04.04. und So. 05.04. 10:00-17:00 Frühlingsmarkt mit vielen schönen Dingen für Ostern.

Mo. 06.04. 19:30 „Ich bin es mir wert“, 10-Wochen-Seminar zum bewußten Freiwerden von Angewohnheiten und Süchten

Fr. 10.04. 9:00-16:00 Computerkurs Word für Fortgeschrittene

Sa. 11.04. 9:00-16:00 Computerkurs Windows und Word für Senioren

Mi. 15.04. 20:00 Dia-Abend: Mexiko, Eintritt 8,00 DM

Do. 16.04. 20:00 Infoabend zur Aquarellmalerei

Sa. 18.04. 17:00-19:00 Tai chi mit Frau Eva Grünwald (insgesamt 5 x 2 Stunden)

So. 19.04. 15:30 Kinder-Theater: „Es kam aus Übersee“. Ab 4 Jahre. Kinder 5,00 DM/Erwachsene 7,00 DM

So. 26.04. 15:30 Bücherfrühling auch für unsere Kinder. Manfred Stumpf mit Lesung und Liedern für Kinder ab 5 Jahren. Kinder 5,00 DM/Erwachsene 7,00 DM

Do. 07.04.-09.04. 11:00 Osterferien-Aktion der Kunst- und Museumspädagogik: „Das Auge ißt mit“. Kreatives Gestalten zum Thema Essen: „Meine Lieblingsspeise aus Knetmasse, Gips oder Pappmaché“. Kurs für 7- 10jährige Kinder.

Mi. 08.04. 20:00 Klaus Irmischer: „Mittendazwischen“ Folk, Rock, Blues, Salsa, Chanson und mehr. Mit Klaus Irmischer, Sven Peter Malze Niß Rohwer

Do. 09.04. 20:00 Folkrock: „Timsen und sien Lüüd“

So. 19.04. 11:00 Bücherfrühling: Annemarie Zornack und Hans-Jürgen Heise. und 16:00 Kinderzeit. ReibeKuchenTheater: „Das Schätzchen der Piratin“.

Mo. 27.04. 20:00 Feridun Zaimoglu: „Abschaum. Die wahre Geschichte von Ertan Ongun“.



Öffentliches Gelöbnis der Kieler Friedensbewegung

Wir sind in Sorge um die Zukunft unseres Landes. Drängende Probleme wie Arbeitslosigkeit, soziale Ungerechtigkeit und Schutz der Umwelt bleiben ungelöst. Stattdessen beschloß die Regierung die Anschaffung militärischer Großprojekte wie den Eurofighter in Milliardenhöhe. Obwohl Deutschland von keiner Seite bedroht wird, findet ein Umbau der Bundeswehr von einer Verteidigungsstreitkraft hin zu einer Interventionsfähigen Armee statt. Der Aufbau sogenannter „Kriseninterventionskräfte“ und des „Kommandos Spezialkräfte“ zeigt, daß weiterhin auf militärische Gewalt gesetzt und der Einsatz deutscher Soldaten im Ausland vorbereitet wird. Der endlich ans Licht gekommene Skandal des Auftrites eines allgemein bekannten und vorbestraften Nazis an der Führungsakademie Hamburg erweckt zusätzliche Besorgnisse. Wo öffentliche Gelöbnisse der Bundeswehr die Militarisation der Politik erklären sollen, muß die Friedensbewegung ihr Gelöbnis zur Förderung einer friedlichen Welt entgegenzusetzen.

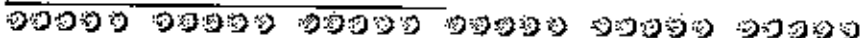
Wir wenden uns unter anderem gegen weltweite Militäreinsätze der Bundeswehr!
Wir treten ein für friedliche und gewaltfreie Konfliktlösungen!
Die Kieler Friedensbewegung bittet alle Kieler Mitbürgerinnen und Mitbürger, sich an unserem öffentlichen Gelöbnis zu beteiligen!

Ostersamstag, 11. April 1998
vor der Nicolaikirche
11:00-11:30 Mahnwache
11:30-12:00 Kundgebung



Arbeitsloseninitiative Kiel e.V.
Ilftisstr. 34, 24143 Kiel, Tel.: 0431/732635

- 1.04.-05.05. **Kunstaussstellung „Erwerbslose Künstlerinnen & Künstler stellen aus“.** Georg von Kirchbach, Reflektionen in Pastell.
Vernissage: Mi. 01.04., 19:00 Uhr
- 14.04.98 19:00 Uhr Lyrik & Prosa
21.04.98 19:00 Uhr Live-Musik, die beliebte Mukkerinnen-Session
07.04.98 16:00 Uhr Aktionstag des Aktionsbündnis Arbeitslosenproteste, Asmus-Bremer-Platz
28.04.98 19:00 Uhr Woher soll die Knete kommen - eine Einführung in den Behördenschwengel. Legienhof, DGB-Avanti Jugendtreff
- jeden 2. Dienstag um 15:00 Uhr AK „Existenzgeld und bedarfsorientierte Grundsicherung“
jeden 3. Dienstag um 15:00 Uhr AK „Armutsbericht für Schleswig-Holstein“
jeden 4. Dienstag um 19:00 Uhr Klartext-Gruppe Kiel.
„Wir wollen Klartext reden - deshalb nennen wir uns so“



Am Dienstag den 7. April

Aktionstag des Aktionsbündnis Arbeitslosenproteste
um 16.00 Uhr auf dem Asmus-Bremer-Platz



Kultur in Flensburg

Stadttheater Flensburg, Rathausstraße 20, Tel.: 0461/13798

Mi.	01.04.	20:00	Die Zauberflöte
Do.	02.04.	20:00	Zimmer frei
Fr.	03.04.	20:00	Ghetto
Sa.	04.04.	20:00	Die Zauberflöte
So.	05.04.	19:00	Zwei gegen eins oder: Ich habe recht
Di.	07.04.	20:00	Ländliche Werbung
Mi.	08.04.	20:00	Deutsches Haus: Gemeinschaftskonzert mit dem Sønderjyllands Symfonieorkester; Anton von Webern, Richard Strauss, Anton Bruckner
Do.	09.04.	20:00	Ballettabend zur Musik von Johann Sebastian Bach und Antonio Vivaldi
Fr.	10.04.	19:00	Ghetto
So.	12.04.	19:00	Ländliche Werbung
Mo.	13.04.	19:00	Wiener Blut
Mi.	15.04.	20:00	Der Tartuffe

Kulturwerkstatt

KühThaus Mühlendamm 25, 24937 Flensburg

Sa.	04.04.	21:00 Uhr	Los Banditos. Konzert.
Mo.	13.04.	19:30 Uhr	Letters to Stories 3.
Fr.	17.04.	22:00 Uhr	Drum & Bass Party
Sa.	18.04.	21:00 Uhr	Hardcore Konzert
Fr.	24.04.	21:00 Uhr	C.I.A.-Punk vom allerfeinsten
Sa.	25.04.	22:00 Uhr	Fette Gitarrenparty. Hardcore, Crossover, Metallhits...
Do.	30.04.	22:00 Uhr	Tanz aus dem April. Wir bieten dem Mai Paroli

Arbeitslose

- Arbeitslosenbüro Ostufer**, Stoschstr. 56, Tel. 74071, Mo-Fr 9-12 h und nach Vereinbarung
- Arbeitsloseninitiative**, Illisstraße 34, Mo 10-13 h, Di 10-13 und 15-18 h, Mi 9.30-12.30 h, Do 15-18 h, Fr 9-12 h, Tel. 73 26 35
- Hansastraße 48**, Tel. 56 37 17, Di - Do 10-13 h, Fr 9-12 h
- Jugendinformation Kurbel** (Beratung und Hilfe für Arbeitslose), Tel. 67 30 10, Mo, Di, Do 9-17 h, Fr 9-15 h
- Kiba** (Arbeit/Qualifizierung statt Sozialhilfe, Info, Beratung und Vermittlung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern), Tel. 57983-28
- Beschäftigungsinitiative KERN (BIK)** (für von Arbeitslosigkeit bedrohte und betroffene Menschen) Legienstr. 22/Hof, Tel. 5195052, Mo, Do, Fr 10-12 h, Di 13.30-15.30 h, Gruppentreffen Di 9-12 h
- Arbeit für Alle e.V.** (Beratung für arbeitslose Frauen) Lerchenstraße 19a (Hofgebäude), Tel. 676528, Di 15-17 und Do 10-12 h

Mädchen und Frauen

- Autonomes Mädchenhaus** (Treff, Beratung, Zuflucht ab 14 Jahren), Kaiserstr. 58, Tel. 73 37 75, Mo 12-14 h, Di 14-16 h, Do 10-12 h
- Autonomes Mädchenhaus**, Holtener Str. 127, Tel. 8058881, Zuflucht: Tel. 642069, Tag + Nacht erreichbar
- Frauenberatungsstelle** (Beratung und Tagestreff für wohnungslose und von der Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen), Harmsstr. 71, Tel. 67 33 63, Mo, Di, Do, Fr von 8.30-13 h
- Frauennotruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen**, Knooper Weg 32, Tel. 9 1144, Mo, Di, Do, Fr 10-13 h, Mi 14-17 h
- Mädchennotruf**, Tel. 731100
- Notruf für Frauen/Frauenhaus**, Tel. 68 1825 oder 67 5478
- Mädchentreff**, Rendsburger Landstr. 29, Tel. 68 5870, Mo-Fr 9.00-16.30 h
- Frauentreff** (Treffpunkt, Beratung und Information für Frauen), Kurt-Schumacher-Platz 5, Tel. 524241
- EB-o-EB** (Beratung für Mädchen und Frauen mit EB-Störungen), Kurt-Schumacher-Platz 5, Telefon 524241
- Sozialdienst kath. Frauen e.V.** (Beratung und Begleitung für schwangere Frauen und Familien in Not- und Konfliktsituationen), Muhlusstraße 67, Tel. 55 4766 oder 55 1725, Mo, Di, Do, Fr 8-13 h, Di, Do 16-19 h
- Frauenpension** (Unterkunft für wohnungs- und obdachlose Frauen und Frauen mit Kindern in Wohnungsnot), Speckenbeker Weg 53, Tel. 65 06 97
- Frauenwohngruppe Lotta e.V.**, Sophienblatt 42 a, Telefon 62008, Di + Mi 10-12 Uhr
- Mädchentreff Mona Lisa** (Treffpunkt und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen), Fritz-Reuter-Str. 87, Telefon 396634
- Donna Klara e.V.** (Psychosoziale Frauenberatungsstelle), Jahnstr. 14, Tel. 5579344

Essensausgabestellen

Bei einigen Angeboten wird ein geringer Preis für das Essen erhoben.

- Heißarmee**, Schauenburger Str. 30, Essensausgabe Di, Fr, Sa 18.00
- St. Heinrich - Gemeinde**, Feldstr. 172, Tel. 3 4240, Mittagstisch ab 12.30 h
- St. Markus-Gemeinde**, Oldenbürger Str. 19-25, Tel. 73 1137, Essensausgabe Mo-Fr 12 bis 13 h
- St. Birgitta-Thomas-Gemeinde** (Lebensmittel zum Mitnehmen), Skandinavienamm 246, Ausgabe montags ab 11.00 h
- St. Johannes-Gemeinde**, Schulstraße 30, (Lebensmittel zum Mitnehmen), Ausgabe donnerstags ab 11.00 h
- Kontaktladen**, Hopfenstraße 3, Frühstück Mo-Fr von 9-11 Uhr, Essensausgabe von 12-13.30 Uhr

Suchthilfe

- Blaues Kreuz** (in allen Stadtteilen Selbsthilfegruppen für Alkoholiker, Spieler und Angehörige), Fleethörn 61/Hinterhaus, Infos von 9-12 h unter 9 31 33
- Claro** (Treffpunkt für Drogenabhängige), Boninstr. 47/Hinterhof, Tel. 137 92, Mo/Fr 11-17h, Mi 14-20 h, Do 13-18 h
- Drogenhilfe Kiel**, Sophienblatt 73 a, Tel. 61048
- Drogenambulanz**, Dampferhofstr. 12, Tel. 96827, Mo 9-11 und 14-16 h (nur für Berufstätige), Di 9-11 und 14-15.30 h, Mi 9-11 und

14-16 h, 16-17.30 (nur für Berufstätige)

- Beratungsstelle am ZOB** (Hilfe für Alkohol- und Medikamentenabhängige sowie Angehörige), Auguste-Viktoria-Str. 13, Tel. 67 21 48, Mo-Fr 8-12.30h, Mo, Di, Do 15-18.00 h
- Soliton e.V.** (Ambulante Betreuung, sozialtherapeutische Begleitung, Betreute Wohngemeinschaft, Eingliederung in die Arbeitswelt), Elmschenhagener Allee 1, Tel. 789563
- Drogenberatungsbüro auf dem Vinetaplatz** (Gaarden), Mo + Mi 10-14 Uhr, Fr 14-18 Uhr, Tel. 735730. Die Beratung wird von einem türkischsprachigen Drogenberater durchgeführt.

Senioren

- Altenhilfe zu Hause e.V.** (Information, Beratung, häusliche Krankenpflege, Hauspflege), Stephan-Heinzel-Str. 5, Telefon 9 11 11
- JUH Ambulante Soziale Dienste** (Beratung zu Fragen im Alter und pflegender Angehöriger, Vermittlung von sozialen Diensten), Waitzstr. 44a, Telefon 579-2455, Mo-Fr 8-11 h
- Heimwerkerdienst für die ältere Generation**, BT Rüscheri, Tel. 77570-25/59, Mi 9-12 h
- Psychologische Beratung für Ältere**, Ev. Beratungszentrum des Kirchenkreises, Jägersberg 20, Telefon 51464, Mo-Fr 8-12 h
- AWO - Pflegedienste** (Beratung über Haus- und Familienpflege, Alten- und Krankenpflege, Menüservice, Beratungsstelle für pflegende Angehörige, Betreutes Wohnen, Tagespflege), Telefon 77570-0
- Paul-Fleming-Haus** (Tagespflegestätte für verwirte ältere Menschen, Beratung und Info), Paul-Fleming-Str. 3, Tel. 122879-14

Armut und Unterversorgung

- Tageswohnung**, Hamburger Chaussee 44, Tel. 64439, Di-Fr 13-19 h, Sa 13-19.30h, So 10-17 h, dienstags von 10.30-12.30 h
- ärztliche Grundversorgung**
- Zentrale Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose**: Fleethörn 61, Tel. 94545, Mo/Do 8.30-14 h, Di/Fr 8.30-13 h, Mi geschlossen
- Bodelschwigh-Haus**, Johann-Meyer-Str. 13, Tel. 68 47 65/68
- Teestube** Mi/Fr, Sa 16-20 h
- Kontaktladen**, Hopfenstr. 3, Tel. 674258, Mo-Fr 9-11 Uhr
- Kleidarkammer des DRK**, Blocksberg 23, Telefon 59008-0
- Kiel: Tafel**, Tel. 77088
- St. Heinrich-Gemeinde** (Übernachtungsplätze), Feldstr. 172, Tel. 3 4240, bis 18.00 da sein
- Möbellager Wellsee**, Barkauerstr. 56-58, 24145 Kiel
- Haus „Klein Nordsee“**, (Übergangseinrichtung der Ev. Stadtmission, stationäre Hilfe), Parkweg 8, 24242 Felde, Tel. 04340 / 10 66

Psyche

- Stärkhilfe** (Arbeits- und berufliche Rehabilitation für psychisch beeinträchtigte Menschen), Beratung mit Voranmeldung Tel. 98206-0
- Kiel Fenster** (für Menschen mit psychischen Schwierigkeiten), Alte Lübecker-Chaussee 1, Tel. 6 49 80-31, Mo, Mi, Do 12-15 h, Di 10-13 und 18-21 h, Fr 12-14 h, Büro, Beratung, offener Betrieb, Café (ohne Beratung) Mo, Mi, Do 12-16 h, Di 13-19 h, Fr bis 19 h, Sa / So 15-18 h, Tel. 8 4980-31
- Hilfe und Selbsthilfe e.V.** (Hilfe und Beratung zur Selbsthilfe bei allgemeinen Lebensproblemen, Behinderungen und chronischen Erkrankungen), Esmarchstr. 62, Tel. 83353

Schuldnerberatung

- Schuldnerberatung Lichtblick e.V.** (Beratung und Hilfestellung für überschuldete Mitbürger), Rathausstr. 6, Tel. 9 20 72
- Schuldnerberatung „Amit“** für Soziale Dienste der Stadt Kiel, Wilhelmsplatz 12, tel. Anmeldung unter 901-3615-16
- Schuldnerberatung des DRK**, Blocksberg 23, Tel. 590080
- Sozialberatung für Schuldnerinnen und Schuldner**, Sozialdienst katholischer Frauen, Muhlusstr. 67, Tel. 5579130

Straffälligenhilfe

- Ev. Stadtmission e.V.** (Gemeinnützige Arbeit statt Strafe, Hafturlaubszimmer, Beratung und Begleitung nach der Haft, Betreutes Wohnen), Rathausstr. 6, Tel. 9 11 73

Ev. Stadtmission e.V. (Vermittlung von freiwilligen HelferInnen, Einzelberatungen und Gesprächskreise), Fleethörn 61, Tel. 94545
 hfg-Hilfe für Gefährdete e.V. (Straffälligen- und Suchtkrankenhilfe, Information und Beratung während und nach der Haft, Vermittlung von Therapien, Gruppe für Angehörige von Straffälligen, Hilfe bei Ämtern und Behörden), Jungfernstieg 15, Tel. 9709-203, 10-12 Uhr
 BON, Berufliche Orientierung Neumünster (Begleitung und Unterstützung während der Ausbildung und nach der Haft), Tel. 92270

Verschiedenes

Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle, Knooper Weg 45-47, Tel. 598-3472, 8-10 h und nach Vereinbarung
 Kinder- und Jugendhilfe-Verband e.V. (Sozialpädagogische Familienhilfe, Beratung, ambulante, teilstationäre, stationäre Hilfen für Kinder und Jugendliche), Klopstockstr. 17, Telefon 97910-0
 Beratung und Begleitung für Menschen in Verlust- und Krisensituationen; Trauerbegleitung, Tel. 39 22 98, Mi 18 - 20 h, Do 9 - 11 h
 Kieler Mieterverein, Eggerstedtstraße 1, Telefon 97 91 90, Mo - Fr 9 - 13 h, Di und Do 15-18 h
 Öffentliche Rechtsberatung, Rathaus, Zimmer 245, Tel. 901 - 29 29, Mo, Do, Fr 9-11 h, Di 14-16 h
 Sozial-Hilfswerk Kiel e.V. (Hilfe und Beratung in allen Notlagen), tägl. 15-22 h, Tel. 52 8254

KIBIS (Kontakte, Informationen und Beratung im Selbsthilfe-Bereich), Königsweg 9, Tel. 67 27 27, Di 10-13 h und 17-19 h, Do 10-13 h
 Bahnhofsmission im Hauptbahnhof, Telefon 675141
 Sozial- und Diakoniestation (häusliche Krankenpflege, Behandlungspflege und Vermittlung) Telefon 68 5055
 Telefonseelsorge, Tel. 0800 - 1110111 (kostenlos)
 Fahrradsebsthilfe, Hansastr. 48, Mo 13 - 18 h, Di - Fr 11 - 16 h, Kostenbeitrag: 5,-. Dienstag ist Frauentag!
 Diakonisches Werk (offene Sozialarbeit, Beratung), Eggerstedtstraße 11a, Tel. 97424 - 12 (Herr Zoch), Di - Fr 9 - 12 h
 Aids-Hilfe Kiel, Knooper Weg 120, Telefon 569085
 Patientenberatung der Kassenärztlichen Vereinigung (Unklarheiten bei Arztrechnungen), Tel. 38970
 Ortscharitasverband Kiel (Soziale Dienste, Vermittlung von Muttergenesungs-, Senioren- und Kinderkuren, Beratung für Aus- und Übersiedler), Muhlusstr. 67, Tel. 59 02 13/14
 Kinderschutz-Zentrum Kiel (Hilfe für Kinder, Jugendliche, Eltern), Telefon 16831
 Kinder- und Jugendtelefon, Mo - Fr 15 - 19 Uhr, Telefon 0800 - 1110333
 Jugendliche beraten Jugendliche, samstags 15-18 Uhr, Telefon 0800 - 1110333
 Verband alleinstehender Mütter und Väter (Unterstützung für Alleinerziehende, Gruppenangebote, Einzelberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung), Tel. 5796364, Mo, Mi, Do 9-12 h
 KielerTafel e.V., Di, Mi, Fr 8 - 12 h, Tel. 77088

Arbeitslose

Arbeitsamt, Waldstr. 2, Tel. 819-0
 DAA/Job-Club, Friesische Str. 150, Tel. 5707631
 Job-Vermittlung, Holm 45, Tel. 81 94 60/70
 TuWas e.V. im Volksbad, Schiffbrücke 67, Telefon 140 678
 beQua, Speicherlinie 34a, Tel. 1 41 12-0

Mädchen und Frauen

Hilfe für Frauen in Not e.V., Frauenhaus, Telefon 4 63 63
 Frauenbüro, Rathaus, Rathausplatz 1, Tel. 852806/852677
 Haus der Familie, Wrangelstr. 18, Tel. 503260
 Familienbildungsstätte im Haus der Familie, Wrangelstr. 18, Tel. 503260

Ev. Frauenwerk im Kirchenkreis Flensburg, Marienkirchhof 4/5, Telefon 24 24

Mädchentelefon, Tel. 29004

Die Treppe, Glücksburger Str. 10, Tel. 2436 22

WAGEMUT, Beratungsstelle für sexuelle missbrauchte Mädchen und Jungen, Marienstr. 29/31 (Eingang Lillenstr.), Tel. 13585, 18 04 08

Essenausgabestellen

Götterspeise e.V., Norderstr. 108, Tel. 18 17 94
 Clock tea, Frühstück Mi/Do: 10:30 Uhr, TuWas e.V. im Volksbad, Schiffbrücke 67, Tel. 140678
 Bahnhofsmission, Flensburger Bahnhof, Gleis 1

Suchthilfe

Gesundheitsamt, Beratung für Suchtgefährdete und Suchtkranke, Norderstr. 58-60, Telefon 85 27 41 und 85 27 40, 85 21 02, 85 21 09
 Drogenberatung in Kontaktladen, Norderstr. 121, Tel. 1 23 22
 Drogenberatung, Johanniskirchhof 19, Tel. 14 19 40
 Freundeskreis der Alkoholkranken u. ihrer Angeh., Schulze-Delitzsch-Str. 21a, Tel. über AWO 2 47 71
 Diakonische Suchthilfe Flensburg, Friedheim 108, Telefon 300 71/81
 Ortscharitasverband Fl., Hafendamm 31a, Telefon 23174

Armut und Unterversorgung

Tageswohnung, Johanniskirchhof 19a, Tel. 2 90 00
 Fachstelle für Wohnungslose, Rathaus, Rathausplatz 1, Tel. 85 27 96

Psyche

Die Brücke e.V., Kurze Straße 1, Tel. 1 22 32
 Gesundheitsamt, Abt. Sozialpsychiatrie, Norderstr. 58-60, Tel. 85 27 41
 Ortscharitasverband Fl., Hafendamm 31a, Telefon 2 31 74
 KIBIS, Wrangelstr. 18, Tel. 5 03 26 18
 ADS-Beratungszentrum, Wrangelstr. 18, Telefon 5 03 26 12

Straffälligenhilfe

Bewährungshilfe beim Landgericht Flensburg, Friesische Str. 39, Tel. 14 15 20
 Gerichtshilfe im Bezirk der Staatsanwaltschaft Flensburg, Friedrichstr. 2, Tel. 8 93 25, 8 93 79, 8 94 30
 Diakon. Amt des Kirchenkreises Fl., Straffälligenbetreuung, Johanniskirchhof 19a, Tel. 2 95 35
 Hilfe zur Selbsthilfe e.V., Tel. 18 05 30

Verschiedenes

Caritasverband Ortsverband Fl., Hafendamm 31a, Tel. 2 31 74
 Deutsches Rotes Kreuz, Schleswiger Str. 30, Telefon 14 04 60-0
 Diakonisches Amt, Tel. 2 95 35
 Diakonisches Werk (Ausländerberatung), Telefon 2 95 36
 Hilfe zur Selbsthilfe e.V., Tel. 18 05 30
 Sozialer Dienst, Rathaus, Rathausplatz 1, Tel. 85-0
 Heilsarmee, Bergstr. 10, Tel. 2 67 87
 Arbeiterwohlfahrt (AWO), Südergraben 53, Telefon 2 47 71
 AIDS-Hilfe e.V., Südergraben 53, Tel. 1 94 11 und 1 77 11

Hinweis in eigener Sache:

Sollten Sie falsche Anschriften o. Tel.-Nummern in dieser Rubrik finden bzw. diese Rubrik bei Ihrer Erweiterung unterstützen können, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Wir sind für jede Mitarbeit dankbar!
 Die Hempels-Redaktion Flensburg (Tel. 14 06 78 im TuWas-Büro oder unter Kontakt S. Reinke, Tel. 7 16 66)

kleinANZEIGEN

Meike sucht günstig einen Fernseher und einen Handmixer. Bitte melden im Hempels-Büro, Tel. 674494

„Frau Barten - die gute Frau aus Schilksee“
Für das tolle Fahrrad, das Sie mir schenkten, möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken. Ich bin sprachlos vor Freude über dieses super Geschenk!
Danke - ein Hempelsverkäufer

Hempelsverkäufer nr. 002 sucht Fahrradanhänger und Kuppelzelt, möglichst gute Qualität. Für umsonst??
Bitte melden im Hempels-Büro, Hopfenstr.3, Tel 674258

zu verkaufen:

Reimann-Falt-Klappwohnwagen, gebremst, mit Vorzelt, TÜV neu, DM 1.000,- VHB. Meine Zugmaschine (Trabant) ist nicht stark genug.
Tel. 04340/1039

Nadine möchte sich bei Herrn Mittelstädt für die Kleinbildkamera bedanken. Das hätte sie so schnell nicht erwartet!

Gerhard (Hans) sucht:

eine funktionsfähige Schreibmaschine, einen funktionsfähigen Walkman oder einen CD-Player (portabel), Bücher aus dem Bereich: Philosophie, Psychologie, Esoterik, Meditation, Yoga u. s. w., Pflanzen (katzenfreundlich) und bietet hiermit seine zuverlässige Hilfe Bedürftigen an! Z.B. für kleinere Reparaturen in- und am Haus, Wohnung oder Garten. Tapezier- und Malerarbeiten, einkaufen, Botengänge etc.. Oder auch gerne, da ich selbst zwei Katzen habe, liebevoll-zuverlässiges Cat-sitting während ihrer Abwesenheit.
Bitte melden im Hempel-Büro, Tel. 674494 oder abends ab 19 Uhr unter Tel. 0431-7399935

Frau 34 Jahre jung, 3 Jungens

Sucht; netten, großen, langhaarigen, nicht ganz alltägl. Mann bis 40 Jahre. Etwas Chaos darf für Dich kein

Problem sein!
Antw. an d. Redaktion



Gesprächskreis

Rechtsfragen

Die zahlreichen Reaktionen auf unsere Rubrik „der kleine Sozialschmarötzer“ haben uns bewogen, einen regelmäßigen Gesprächskreis zu Fragen des Sozialhilferechtes ins Leben zu rufen. Alle Betroffenen und Interessierten sind herzlich eingeladen, sich über eigene Probleme oder grundsätzliche Dinge zum Thema auszutauschen. Unser Redaktionsmitglied und Autor vieler Beiträge zum Sozialhilferecht, Arne Heidemann, wird dem Gesprächskreis mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Termin: jeweils montags von 15-17 Uhr, bitte anmelden im Büro.

An Gisa Berndsen

Ich habe mich sehr über Ihre „Practika“ incl. Objektiv und Blitzgerät gefreut. Und ich bin sicher, ich werde viel Freude im Umgang mit dieser Kamera haben und Ergebnisse wunderlichster Art erzielen! Vielen Dank für diesen Funken Freude! Nadine

Sängerin sucht eine aufgeschlossene Band, die in dem Bereich Rock/Pop Klassiker covert und spielt! (Reggae?)
Bitte, bitte melden (abends): Anette, Tel. 739327

1-Zimmer-Wohnung, Du/WC, Metzstr. 50, nach hinten raus, Holzdielen, 46,53 m², 16m²-Küche durch Profiltreter und Falttür abgetrennt, so daß ein 12m²-Raum entstanden ist (z.B. als Schlafzimmer nutzbar), 608,- + 70,- Heizung + ca. 45,- Strom, Vermietung über KWG, Tel. 5304-118

Der Wunsch nach einem Videorecorder wurde Nadine von Waldemar Petersen über ihre Erwartungen hinaus erfüllt.
„Vielen Dank dafür!“

Thoma's, Hempel's Redakteur, sucht für Hempel's-Heimarbeit einen bequemen Bürostuhl, ein Wandregal oder einen Rollcontainer und einen Anrufbeantworter. Für die Freizeit wird noch ein CD-Player sowie ein Videorecorder möglichst preisgünstig oder umsonst gesucht. Bitte melden im Hempel's-Büro, Tel. 674494

Voll daneben

Für Abfall gibt es Abfallbehälter. Fast an jeder Ecke. Wer dieses Angebot links liegen läßt und seinen Müll in die Landschaft schmeißt, verhält sich voll daneben.



Landeshauptstadt
Kiel

Gemeinsam
gegen Müll.

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel

Und der A N D E R E

Pulsierendes Leben
verebbt

in stadtauswärtsführenden Straßen

Nieselregen

begleitet mich

in frostigen

hochgeschlagenen Kragen

Wünsche mir einen kürzeren Heimweg

und eine von frischgebrühtem Kaffee

Lasse mich auch heute wieder einfangen

von der Behaglichkeit

meiner kleinen Wohnung im sechsten Stock

Das Summen des Wasserkessels

versezt mich in Vorfreude

Meine Entscheidung schwankt

Kaffee, Kakao oder Tee?

Im Regal die Pralines oder

doch den Rest vom Kuchen?

Kerzenlicht und die neue CD

Bequem mein Sofa

Und die Aussicht

In der Ferne die Brücke

in elegantem Bogen über der Fahrbahn

Ein beklemmendes Gefühl

beschießt mich

Der Mann unter der Brücke

Zerlumpt die Kleidung

Die Lagerstätte aus Zeitungen

daneben die Flasche

Stumpf den Blick

Unbefragt

Fertig zur Antwort die Kraft?

Das Telefon

ist vergessen

In nachflüchtigen Gedanken

ein Unbehagen

lastet

auf meiner Daunendecke

Kristen Bausch



Leben?

Du suchst nach dem Sinn,

dem Sinn des Lebens

Doch finden wirst Du ihn nie.

Du lachst und weinst

hast Glück und Pech,

Freude und Trauer,

Doch warum, das weißt Du nicht.

Man lebt so vor sich hin,

ist wie etwas entsteht,

neues Leben.

Liebe,

Hoffnung,

Und wenige Sekunden später geht

etwas Anderes dahin

altes Leben,

Liebe,

Hoffnung

Wenn Du lebst

spielst Du mit dem Tod

und wenn Du stirbst

ringst Du um Dein Leben.

Und fragst Dich immer wieder,

wie es wohl ist da Oben,

wovon alle sagen,

daß dort alles besser ist,

wo Du Dich oft still und heimlich hin ersehnt

Doch den Sprung findest Du nicht.

Du wartest, bis Deine Zeit gekommen ist.

Für manch einen früher,

für andere später.

Was bleibt, ist die Erinnerung

und der Schmerz.

Leben?

Es ist wie ein Buch,

das kein Ende hat,

wie ein Bild ohne Farben,

wie Musik ohne Töne,

wie ein Wort ohne Sinn.

Man wird es wohl nie verstehen.

Leben!

LISA

"Das Salz der Erde"

Irgendwer, der irgendwo
irgendwem ein Lächeln zeigt;

Irgendwer, der irgendwem
hilfreich beida Hände reicht;

Jemand, der für jemanden
gebetet in der Nacht;

Jemand, der jemandem
Hoffnung - Trost - gebracht;

Jemand, den den Streit
der drohte,
einfach lächelte fort;

Jemand, den Tränen zurückgekämpft
jahn ein einzig Wort;

Das sind jene Menschen,
die - was sie können geben,

um heller
strahlender zu machen
das kurze Menschenleben.

Unbekannt und unbemerkt
versuchen sie belzutragen
es andern ertraglich zu machen.

Auch wenn sie wenig sagen,
kämpfen sie groß -
den Kampf fürs Gute
und fürchten sich vor nichts;

Sie sind
das Salz der Erde

Sie sind
die Kinder des Lichts. . .